

Chronik

A. Orthodoxe Kirche

I. Panorthodoxe Nachrichten

Orthodoxie auf Wachstumskurs in den USA

Der Religionssoziologe **Alexei Krindatch** fand in einer Studie über die Wachstumsraten der Orthodoxie in den USA heraus, dass die Zahl der orthodoxen und altorientalischen Christen in den USA im vergangenen Jahrzehnt um 16 Prozent auf rund 1.044.000 gestiegen ist. Den größten Zuwachs hatten die bulgarisch-orthodoxe Diözese mit 122%, die rumänisch-orthodoxe Diözese mit 121% und die syro-malankarische Erzdiözese mit 89%.

Fast die Hälfte aller Gläubigen (477.000) gehört der Griechischen Orthodoxen Erzdiözese von Amerika an. Der Koptischen Orthodoxen Kirche fühlen sich 92.000 Gläubige zugehörig, der „Orthodox Church in America“ 85.000, der Antiochenisch-Orthodoxen Christlichen Erzdiözese von Nordamerika 75.000, der Serbischen Orthodoxen Kirche in den USA und Kanada 69.000, der Armenischen Kirche von Nordamerika / Katholikosat von Etschmiazin 65.000, der Armenischen Apostolischen Kirche von Amerika / Katholikosat von Kilikien 30.000, der Russischen Orthodoxen Kirche im Ausland 28.000, der Ukrainischen orthodoxen Kirche in den USA 22.000. Die zum Moskauer Patriarchat gehörenden russisch-orthodoxen Gemeinden haben 12.000 Gläubige.

Im Durchschnitt sind 28% der Gläubigen regelmäßige Kirchgänger. Insgesamt gibt es in den USA 2.369 Gemeinden und 41 männliche und 36 weibliche monastische Gemeinschaften. (*Der christliche Osten* 65 [2010] 319)

Orthodoxer Jugendbund Deutschland führte zahlreiche Veranstaltungen durch

Vom 28. bis 30. Januar 2011 rief der Orthodoxe Jugendbund Deutschlands (OJB) seine Team- und Vorstandsmitglieder zu einem Treffen in Hannover zusammen. Am 16. und 17. März nahmen die Vorstands- und Teammitglieder an einer Fachtagung über Projekte zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der Migrationsgesellschaft in Berlin teil. Die jährliche Mitgliederversammlung wurde am 19. März 2011 in der Orthodoxen Gemeinde zu den Hll. Erzengeln in Düsseldorf abgehalten. Vom 13. bis 15. Mai fand für interessierte orthodoxe Jugendliche und junge Erwachsene ein Wochenendseminar statt. (*Orthodoxie Aktuell* 1 [2011] 17f.)

Tagung der Interorthodoxen Vorbereitungskommission

Vom 22. bis 26. Februar 2011 fand im Zentrum des Ökumenischen Patriarchats in Chambéry bei Genf (Schweiz) eine Sitzung der Vorbereitungskommission für die Heilige und Große Synode statt. Metropolit **Ioannis** (Zizioulas) von Pergamon (Ökumenisches Patriarchat) führte den Vorsitz über die entsandten hochrangigen Delegationen aus allen 14 autokephalen orthodoxen Kirchen. Zwei Mitglieder der Vorbereitungskommission, Metropolit **Yuhana** (Yazigi) von Westeuropa (Patriarchat von Antiochien) und Erzbischof **Mark** (Arndt) von Berlin und Deutschland (russische orthodoxe Kirche), sind auch

Mitglieder der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland. Trotz der teilweise sehr kontroversen Meinungen herrschte eine brüderliche Arbeitsatmosphäre.

Metropolit Ioannis hob in seiner Einleitungsansprache hervor, dass „die Orthodoxe Kirche sich auf zeitgenössische Entwicklungen einlassen und sich keineswegs auf sich selbst beschränken sollte; sie darf dies aber nur tun in Übereinstimmung mit den fundamentalen ekklesiologischen Prinzipien und ihrer Tradition“. Er mahnte auch: „Die Orthodoxie kann nicht überleben, wenn sie in der Isolation und in einer Aufsplitterung in sich selbst genügenden lokalen Einheiten verharret. Jene, die die Aufgabe haben, die Orthodoxe Kirche zu leiten, tragen die hohe Verantwortung, diese Einheit zu fördern mit all ihren Kräften und ohne Zeit zu verlieren.“

Die bereits seit 2009 diskutierte schwierige Frage der Autokephalie, der Selbstständigkeit der einzelnen Orthodoxen Kirchen, war das Hauptthema der Versammlung. Metropolit Ioannis machte nach einer sehr ausführlichen Erörterung einen Vorschlag: „Der Ökumenische Patriarch versichert, dass er gemäß dem Willen der anderen Kirchen den autokephalen Status gewähren wird. Dies geschieht durch seine Unterschrift, der dann die der Vorsteher der anderen Kirchen gemäß der kanonischen Ordnung der gegenseitigen Anerkennung folgen, denen jeweils das Wort ‚bestätigt‘ als Ausdruck des Konsenses vorangestellt wird“. Diese empfohlene Verfahrensweise lehnten die anderen autokephalen Kirchen mit der Begründung ab, damit werde die Suprematie Konstantinopels festgeschrieben. Der zweite Vorschlag zu diesem Thema, der vorsieht, dass die anderen 13 autokephalen Kirchen zu der Unterschrift des Patriarchen ihre Unterschriften ohne das Wörtchen „bestätigt“ hinzufügen, wurde ebenfalls nicht angenommen, so dass weiterhin unentschieden ist, wie die Autokephalie gewährt werden soll; ein gültiger Beschluss kommt in jedem Fall nur durch Zustimmung aller 14 autokephalen Kirchen zustande.

In diesem Zusammenhang diskutierten die Hierarchen der Orthodoxie auch über die Diptychen, quasi die „liturgische Geschäftsordnung“ der Orthodoxen Kirche, in der die Ehrenreihenfolge in der hierarchischen Rangordnung der einzelnen Ortskirchen definiert ist. Die georgische orthodoxe Kirche erhob Anspruch auf den sechsten Platz nach dem Patriarchat von Moskau und die Kirche von Zypern wünschte sich ebenfalls eine höhere Position. Zu einem einstimmigen Beschluss kam es nicht; eine Vorverlegung der beiden Kirchen unterblieb, da Entschlüsse auf dieser interorthodoxen Vorbereitungskonferenz einstimmig getroffen werden müssen. (*Orthodoxie Aktuell* 3 [2011] 7f.; *DECR Communication Service*; www.patriarchate.org; www.mospat.ru)

Interorthodoxe Konsultation über das Wesen der Kirche

Vom 3. bis 10. März 2011 fand in Agia Napa nahe der Stadt Famagusta auf Zypern eine interorthodoxe Konsultation auf Einladung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) statt. Die fast 40 Teilnehmer aus verschiedenen orthodoxen Kirchen studierten und diskutierten das ÖRK-Dokument „Wesen und Auftrag der Kirche“ mit dem Ziel, die spezifisch orthodoxen Einsichten in das weltweit geführte ekklesiologische Gespräch einzubringen. Gastgeber der Konferenz war Erzbischof **Chrysostomos II.** von Zypern. Die meisten der orthodoxen Teilnehmer an der Konsultation sind Mitglieder der ÖRK-Kommission „Faith and Order“, weitere Ratsmitglieder waren anwesend, u. a. Generalsekretär Dr. **Olav Fykse Tveit**. Der „Faith and Order“-Text von 2005 wurde zwar grundsätzlich angenommen, allerdings stieß die recht westliche Ausprägung des Textes, in der sich die Orthodoxen schlecht wiederfinden konnten, auf Kritik. Ergebnis der Tagung ist, dass das ekklesiologische Problem

weiterhin das für die Ökumene wichtigste Thema bleiben muss. Auf der Konsultation wurde deutlich, dass die „Ekklesiologie heute zentral für eine kirchenzentrierte Ökumene und eine kirchenzentrierte Theologie“ ist. Im Geiste von Basileios dem Großen (330-379) hoffen die Konferenzteilnehmer darauf, „die Einheit den Kirchen zurückzubringen, die sich in verschiedenen Zeiten und auf unterschiedliche Art und Weise voneinander getrennt haben“. (www.oikoumene.org am 18.03.2011; *Orthodoxie Aktuell* 4-5 [2011] 14f.; *Irenikon* 1 [2011] 96f.)

Orthodoxe Gemeinden in Deutschland wachsen

Das von der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland herausgegebene Verzeichnis der orthodoxen Bistümer und Gemeinden in Deutschland listet 467 Gemeinden und feste Gottesdienststätten auf. 2008 waren es nur 443. Auch die Zahl der Geistlichen ist von 194 (2008) auf 315 gestiegen, darunter 267 Priester, 40 Diakone und 8 Hypodiakone. Die griechisch-orthodoxe Metropole von Deutschland ist dabei das stärkste Bistum in Deutschland. (*Der christliche Osten* 66 [3-4/2011] 192f.)

Orthodoxe bekommen Berlin-Beauftragten

Am 5. Mai 2011 ernannte die Orthodoxe Bischofskonferenz Deutschlands auf ihrer Sitzung in Bad Ems Archimandrit **Emmanuel** (Sfiatkos) vom Ökumenischen Patriarchat zu ihrem Beauftragten am Sitz der Bundesregierung und des Bundestages. Zu seinem Stellvertreter wurde der serbische Priester **Radomir Kolundžić** bestimmt. Kolundžić wurde zudem beauftragt, die Möglichkeiten für eine einheitliche Krankenhaus-, Gefängnis- und Militärseelsorge zu erkunden. Pfarrer **Mladen Janjić** aus Köln wurde zum Beauftragten für die Jugendarbeit ernannt.

Die Bischofskonferenz beauftragte auch ihre Liturgiekommission, unter der Leitung von Erzbischof **Mark** (Arndt), mit der Übersetzung von Riten zu Taufe, Trauung und Beerdigung ins Deutsche. Des Weiteren wurde beschlossen, ein Schreiben an alle orthodoxen Gemeinden in Deutschland zu richten, in dem sie aufgerufen werden, für mehr Anmeldungen von Kindern zum orthodoxen Religionsunterricht zu sorgen.

Die „Große christlich-orthodoxe Enzyklopädie“

Am 24. Juni 2011 wurden in Athen in Anwesenheit des Ökumenischen Patriarchen **Bartholomaios I.** die ersten vier Bände der „Großen christlich-orthodoxen Enzyklopädie“ vorgestellt. An diesem 12-bändigen Werk, welches eine Vielzahl von Material versammelt und eine wichtige orthodoxe Enzyklopädie für Kirche und Wissenschaft werden soll, haben unter anderen auch Professoren der Theologischen Fakultäten zu Athen und Thessaloniki mitgearbeitet. (*Anaplas* 451 [2011] 64)

Gottesdienst zu Ehren von Kyrill und Method auf der Reichenau im Bodensee

Am 25. Juni 2011 fand auf der Reichenau im Bodensee ein panorthodoxer Gottesdienst zu Ehren von Kyrill und Method statt. Bischof **Basileios** von Aristi, Ökumenisches Patriarchat, und Pfarrer **Viktor Zimmer**, bulgarische orthodoxe Kirche, feierten die Liturgie zusammen mit weiteren Priestern. Anlass war, dass aufgrund eines Eintrages im Verbrüderungsbuch der Abtei Reichenau, in dem Methods Name gefunden wurde, auf einen Aufenthalt von Method auf der Reichenau geschlossen werden kann. Method soll insgesamt drei Jahre auf

der Reichenau gelebt haben, neueren Forschungen zufolge verbüßte er wahrscheinlich hier seine dreijährige Klosterhaft. (<http://www.dveri.bg/content/view/13502/33/>)

Synaxis der „Alten Patriarchate“ in Konstantinopel

Am 1. und 2. September 2011 fand in Konstantinopel eine „Synaxis“ statt, zu welcher der Ökumenische Patriarch **Bartholomaios I.**, die Vorsteher jener Kirchen eingeladen hatte, deren Autokephalie von einem der Ökumenischen Konzilien bestätigt worden war. So waren der Patriarch **Theodoros II.** von Alexandrien, Bischof **Isaak von Apameia**, in Stellvertretung des erkrankten Patriarchen **Ignatios IV.** von Antiochien, Patriarch **Theophilos III.** von Jerusalem und Erzbischof **Chrysostomos II.** von Zypern anwesend. Die Nachricht über das Zusammentreffen der „alten“ Patriarchate des Ostens sowie des Erzbischofs von Zypern hat in den Medien in Russland großen Widerhall gefunden und zu Vermutungen über die Wiederherstellung der Pentarchie geführt. Die schismatische Kirche der Ukraine hingegen macht sich Hoffnungen auf die Anerkennung ihrer „Rechte“ durch dieses Gremium.

Dem Gremium ging es jedoch keinesfalls um eine Rückkehr zu einer altkirchlichen Pentarchie oder gar um Blockbildung innerhalb der Orthodoxie. Die geladenen Kirchenoberhäupter berieten vielmehr über die Situation der Christen im Nahen Osten und die Vorbereitung des „Heiligen und Großen Konzils“. Die Patriarchen veröffentlichten zum Abschluss eine gemeinsame Botschaft. Ein Communiqué informiert ausführlich über alle behandelten Sachverhalte. (*Orthodoxie Aktuell* 10 [2011] 5f.; *KNA-ÖKI* 36 [06.09.2011] 11; siehe Dokumente)

II. Nachrichten aus den orthodoxen autokephalen Kirchen

1. Ökumenisches Patriarchat

Türkei akzeptiert den Titel „Ökumenisches Patriarchat“ - aber nicht den Status einer juristischen Person

Die Türkei will dem Patriarchat von Konstantinopel den Titel des „Ökumenischen Patriarchats“ nicht länger streitig machen. Wie das Patriarchat sich nenne, „das ist Sache der christlichen Gemeinde“, so der türkische Europa-Minister **Egemen Bagis**. Dem Ökumenischen Patriarchat den Status einer juristischen Person zuzuerkennen, sei hingegen nicht möglich, betonte Vize-Ministerpräsident **Bülent Arinc**. Auch einer Forderung der Römisch-katholischen Kirche, als juristische Person anerkannt zu werden, erteilte er eine klare Absage. Das Fehlen dieses Rechtsstatus bereitet den christlichen Minderheiten viele Probleme, was sich z. B. auf den Bau und Erhalt von Kirchengebäuden auswirkt. (*KNA-ÖKI* 47 [23.09.2010] 15; *Orthodoxie Aktuell* 1 [2011] 11)

Zurückgegebenes Gebäude wird Zentrum für Ökologie

Am 11. Juni 2010 entschied der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg, dass der türkische Staat das griechisch-orthodoxe Waisenhaus auf der Insel Büyükkada / Prinkipos an das Ökumenische Patriarchat herauszugeben hat. Im November 2010 wurde die Einrichtung offiziell an das Patriarchat zurückgegeben. Das Waisenhaus soll laut Patriarch **Bartholomaios I.** ein „Zentrum für Ökologie und Harmonie der Weltreligionen“ werden. Metropolit **Emmanuel** (Adamakis) von Frankreich, Beauftragter des Patriarchen

für den interreligiösen Dialog, wird das Zentrum leiten. Ihm stehen der Vizesekretär der Konstantinopler Synode, Archimandrit **Bartholomaios Samaras**, und Erzpriester **Alex Karloutsos** aus den USA zur Seite. (*Der christliche Osten* 66 [1/2011] 61f.)

Türkei gibt Eigentum zurück

Am 19. November 2010 beschloss das türkische Parlament mit großer Mehrheit ein Gesetz zur Rückgabe der Sakralbauten, die nach der Oktoberrevolution 1917 beschlagnahmt worden waren. Damit endet der drei Jahre andauernde Konflikt um das Restitutionsgesetz. Ab 1. Januar 2011 sollen alle Religionsgemeinschaften auf Antrag ihre Gebäude zurück-erhalten können. Dem Staat gehören gegenwärtig insgesamt 6.584 Sakralbauten, weitere 4.417 sind im Besitz der Regionen. Die Orthodoxe Kirche hat Anspruch auf mehr als 10.600 von ihnen. Zu den zurückzugebenden Gebäuden zählen auch 165 Moscheen, 21 buddhistische Tempel und 15 Synagogen. Die aufgrund des Parlamentarbeschlusses am 27. August 2011 beschlossene Verordnung zur „Rückerstattung enteigneter Immobilien nicht-muslimischer Stiftungen“ erwähnt jedoch nur Armenier und Orthodoxe sowie Juden. Nach einer Verlautbarung des Ministeriums fehlt der Römisch-katholischen Kirche die rechtliche Stellung, um ihre Immobilien wiederzuerlangen. Nach Schätzungen hätte sie Anspruch auf 144 Kirchengebäude. (*KNA-ÖKI* 47 [23.11.2010] 14f.; 37 [13.09.2011] 12)

Taufbecken der Hagia Sophia erstmals seit 1453 wieder zu sehen

Am 13. Dezember 2010 teilte **Haluk Dursun**, Museumsdirektor der Hagia Sophia, mit, dass das Taufbecken der Hagia Sophia im Frühjahr 2011 der Öffentlichkeit präsentiert werde. Das Taufbecken besteht aus einem einzigen Marmorblock und hat ein Fassungsvermögen von über 12 Kubikmetern. Es wurde wahrscheinlich schon im 6. Jahrhundert gefertigt und diente jahrhundertlang für Massentaufen. Die Stufen an beiden Seiten des Beckens ermöglichten es einem erwachsenen Täufling, durch das Becken hindurch zu schreiten und als getaufter Christ hinaus zu steigen. Nach der Eroberung Konstantinopels (1453) wurde es aus dem Baptisterium in den Vorhof gehoben, wo es, mit Erde überdeckt, die Zeit über unversehrt blieb. (*Orthodoxie Aktuell* 1 [2011] 13; 3 [2011] 14)

Patriarch Bartholomaios eröffnet Museum für vertriebene Christen der Türkei

Am 03. Februar 2011 eröffnete Patriarch **Bartholomaios I.** in Chambéry bei Genf ein „Museum für christliche Kunst“, das einzigartige Kirchenschätze zeigt, die bei der Vertreibung der Christen Kleinasien gerettet werden konnten. 1923 ordnete Atatürk die Vertreibung aller griechisch-sprachigen Christen - mit Ausnahme derjenigen in Konstantinopel (seit 1930 Istanbul) und auf einigen Inseln - an. Sie flohen vor allem nach Griechenland und brachten Ikonen, Evangeliare, liturgische Bücher und Altargerät mit in ihre neue Heimat, wo diese Schätze vor allem in der Athener Akademie gelagert wurden. Das feierlich eingeweihte Museum zeigt diese Kostbarkeiten und erinnert so an eine der ethnischen Säuberungen des 20. Jahrhunderts. (*Der christliche Osten* 2 [2011] 126).

Attentat auf hohen christlichen Geistlichen in Istanbul vereitelt

Am 07. März 2011 nahm die türkische Polizei in Istanbul zwei Tatverdächtige im Alter von 17 und 18 Jahren fest, die ein Attentat auf einen hohen christlichen Geistlichen geplant hatten. Die Polizei wurde durch eine anonyme E-mail auf das Komplott aufmerksam gemacht. Die Jugendlichen, die durch ihre Tat berühmt werden wollten, hatten einen bedeu-

tenden Geistlichen aus dem Bezirk Fatih im Visier. Dort befinden sich sowohl das armenische Patriarchat der Türkei wie auch das ökumenische Patriarchat von Konstantinopel. (*KNA-ÖKI* 11 [15.03.2011] 2)

Orthodoxe Militärseelsorge in Österreich

Am 17. Juni 2011 unterschrieben der inzwischen verstorbene Vorsitzende der Orthodoxen Bischofskonferenz für Österreich, Metropolit **Michael** (Staikos), und das Verteidigungsministerium der Republik Österreich einen Vertrag über die Einführung einer orthodoxen Militärseelsorge im österreichischen Bundesheer. Das Projekt ist zunächst bis Ende 2012 befristet, dann soll eine Evaluierung erfolgen und über den weiteren Verlauf entschieden werden. Priester **Alexander Lapin** wird die Aufgaben eines Militärseelsorgers übernehmen. Sein Ziel ist es, „Menschen in Extrem- und Krisensituationen zu unterstützen und ihnen ein Fundament unter die Füße zu stellen.“ Das Angebot wird zunächst auf den Raum Wien beschränkt sein. (*Orthodoxie Aktuell* 7 [2011] 10)

Gedenkstunde für die griechisch-orthodoxen Geistlichen Meletios Galanopoulos und Damaskinos Chatzopoulos

Am 25. Juni 2011 fand in Museum der KZ-Gedenkstätte Dachau eine Gedenkstunde für die beiden griechisch-orthodoxen Geistlichen **Meletios Galanopoulos** und **Damaskinos Chatzopoulos** statt. Beide waren Häftlinge im KZ Dachau. **Dr. Gabriele Hammermann**, Leiterin der KZ-Gedenkstätte Dachau, hielt die Begrüßungsrede. S.E. **Metropolit Augoustinos** von Deutschland und **Karl Freller**, MdL, von der Stiftung Bayerische Gedenkstätten sprachen Grußworte. Erzpriester **Apostolos Malamoussis** sprach ein Dankeswort. Im KZ Dachau wurde eine Gedenktafel mit den Namen der Verstorbenen angebracht.

Meletios Galanopoulos war 1939 Priester des Ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel in der Salvatorkirche zu München, bis er die Jahre 1943 bis 1945 als Häftling im KZ Dachau lebte. 1945 kehrte er wieder in die Salvatorkirche zurück und zog dann 1948 nach Griechenland. 1956 wurde er Metropolit von Kythira. Er starb im Jahre 1972.

Kirchweihe in Kappadokien

Ende Juni 2011 weihte der Ökumenische Patriarch **Bartholomaios I.** eine Kirche in Gülşehir (Kappadokien), die die Stadtverwaltung auf eigene Kosten restauriert hatte. Die nun geweihte Dimitrios-Kirche wurde bereits 1902 von griechisch-orthodoxen Christen errichtet und soll künftig Besucher aus Griechenland anziehen. (*Christen heute* [Juni 2011] 122)

Zahl der orthodoxen Christen in der Türkei wieder zunehmend

Im Juli 2011 meldete die Katholische Nachrichten-Agentur (KNA), die Zahl der orthodoxen Christen in der Türkei sei gestiegen. Die Lage der Christen in der Türkei habe sich unter Ministerpräsident **Erdogan** spürbar verbessert. Frühere Auswanderer seien aus Griechenland, Mitteleuropa und Übersee zurückgekehrt, so dass in Istanbul nun wieder rund 5000 griechische Familien orthodoxen Glaubens leben. (*Orthodoxie Aktuell* 9 [2011] 18)

Auszeichnung des griechisch-orthodoxen Metropoliten von Österreich Michael (Staikos)

Am 18. Juli 2011 wurde der (inzwischen verstorbene) griechisch-orthodoxe Metropolit von Österreich, **Michael** (Staikos), mit dem „Großen Goldenen Ehrenzeichen mit dem Stern

für Verdienste um die Hellenische Republik“ geehrt. Der griechische Botschafter **Panayotis Zografos** überreichte ihm das Ehrenzeichen in der Botschaftsresidenz in Wien. Zu den Gästen gehörte auch der Apostolische Nuntius **Peter Stephan Zurbriggen**. Griechenland würdigt durch die Verleihung des Ehrenzeichens die Verdienste von Metropolit Michael um die Integration der orthodoxen Christen in Österreich, um den Ausbau der orthodoxen Seelsorge, um den ökumenischen und interreligiösen Dialog und um die Wahrnehmung der Orthodoxie in der Öffentlichkeit. (Zu seinem Tod siehe Anhang zu Chronik; *Orthodoxie Aktuell* 8 [2011] 19)

Patriarch Bartholomaios I. feiert Messe im Kloster Sumela

Am 15. August 2011 feierte der Ökumenische Patriarch **Bartholomaios I.** im einstigen orthodoxen Kloster Sumela im türkischen Pontusgebirge den Gottesdienst zum Fest des Entschlafens der Gottesmutter. Zu dem Gottesdienst kamen mehr als 1.000 orthodoxe Pilger aus der Türkei, aus Griechenland, Russland, der Ukraine und Georgien. Auch viele Muslime beteiligten sich. Der Patriarch dankte der türkischen Regierung, dass der Gottesdienst, wie bereits 2010, wieder in dem Kloster stattfinden durfte. Seine Rede gipfelte in einem großen Friedensappell an Christen und Muslime. (*KNA-ÖKI* 34 [23.08.2011] 10f.)

Elpidophoros Lambriniadis neuer Abt des Dreifaltigkeitsklosters auf Chalki

Elpidophoros Lambriniadis, Metropolit von Proussa, ist zum neuen Abt des Dreifaltigkeitsklosters auf Chalki ernannt worden. Die Berufung dieses hochrangigen Theologen - er lehrt an der Theologischen Fakultät in Thessaloniki - wird als Zeichen einer baldigen Wiedereröffnung der berühmten Hochschule auf Chalki, die seit 1961 geschlossen ist, gewertet, da die Ämter des Abtes und des Rektors bisher immer in einer Hand lagen.

2. Patriarchat von Alexandrien

Die Inthronisation des neuen Metropoliten von Simbabwe und Angola

Am 28. November 2010 fand in Harare die Inthronisation des neuen Metropoliten von Simbabwe und Angola **Seraphim** statt. Als Vertreter des Papstes und Patriarchen von Alexandrien und ganz Afrika Theodoros II. vollzog der (zu diesem Zeitpunkt geweihte aber nicht intronisierte) Metropolit von Akkra **Georgios** die Inthronisation und überbrachte dessen Segenswünsche. Den patriarchalen Brief an das orthodoxe Volk der Hl. Synode trug der Metropolit des Kaps der Guten Hoffnung **Sergios** vor. Stellvertretend für den Klerus sprach der Generalvikar der Metropolie, Erzpriester **Georgios Saganis**. Der neue Metropolit von Simbabwe und Angola stellte in seiner abschließenden Ansprache unter anderem seine Ziele und Wünsche für seine neue Metropolie vor. (*Pantainos* 97 [2011] 47-58)

Besuch des zyprischen Außenministers bei der alexandrinischen Kirche

Am 14. Januar 2011 gewährte Papst und Patriarch von Alexandrien und ganz Afrika **Theodoros II.** dem Außenminister Zyperns, Herrn **Markos Kyprianos**, Audienz. Zu diesem Zweck war der Patriarch in die ägyptische Hauptstadt gereist und hatte dort die Gelegenheit ergriffen, sowohl dem zyprischen Volk und der Regierung, als auch dem Vorsteher der autokephalen Kirche Zyperns sowie der Hl. Synode für ihre Verbundenheit mit der alexandrinischen Kirche zu danken. Auch auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Zypern und Ägypten wies der Patriarch hin. Der zyprische Außenminister nahm

die Gelegenheit wahr, die religiösen Stätten aufzusuchen; der Besuch ging zu Ende mit dem Austausch freundschaftlicher Geschenke. (*Pantainos* 97 [2011] 28-30)

Die Inthronisation des neuen Metropoliten von Akkra

Am 23. Januar 2011 wurde dem Typikon der alexandrinischen Kirche entsprechend der neue Metropolit von Akkra **Georgios** inthronisiert. Zelebrant der Liturgie und Vertreter des Patriarchen von Alexandrien und ganz Afrika Theodoros II. war der Metropolit von Nigeria **Alexandros**. Den neuen Metropoliten begrüßten mit ihren Grußworten der Metropolit von Nigeria sowie die staatlichen Vertreter Griechenlands, Ägyptens und Ghanas, aber auch der Generalvikar der Metropolie, Archimandrit **Isidoros Salakas**, und der Vikar **Iosif Kwame Labi**. Den Kreis der Ansprachen schloss der neue Metropolit mit seiner programmatischen Antrittsrede. (*Pantainos* 97 [2011] 59-67)

Gründung des ersten orthodoxen Frauenklosters in Uganda

Am 13. März 2011 legte Patriarch **Theodoros II.** von Alexandrien und ganz Afrika den Grundstein des Klosters zu Ehren der heiligen Maria aus Ägypten. Im Kloster werden drei Nonnen wohnen. Die Nonnen haben ihre Ausbildungszeit auf Kreta verbracht. (*Ekklesia* 88 [2011] 205-206)

3. Patriarchat von Antiochien

Klosteranlage vor Abu Dhabi der Öffentlichkeit vorgestellt

Auf der 200 Kilometer westlich der Stadt Abu Dhabi im Persischen Golf der Küste vorgelagerten Insel Sir Bani Yas wurden die Überreste eines nestorianischen Mönchklosters ausgegraben. Das Inselkloster wurde nach Angaben von Archäologen um das Jahr 600 errichtet und von etwa 30 bis 40 nestorianischen Mönchen bis Mitte des 8. Jahrhunderts bewohnt. Das im Bereich einer antiken Handelsstrasse nach Indien gelegene Kloster markiert den bislang südlichsten Punkt der christlichen vorislamischen Missionierung auf der arabischen Halbinsel und ist zugleich das einstweilen einzige christliche Kloster in den Vereinigten Arabischen Emiraten aus jener Zeit. Die 1992 entdeckte Anlage wurde zuerst von 1993 bis 1996 ausgegraben; seit 2009 findet eine zweite Grabung statt. Die Errichtung eines Besucherzentrums mit Museum ist geplant. (*Orthodoxie Aktuell* 2 [2011] 14)

Erster arabischer Gottesdienst in München

Am 20. Februar 2011 wurde in der griechischen Salvatorkirche in München der erste Gottesdienst auf Arabisch für die neugegründete antiochenische (rumänisch-orthodoxe) Gemeinde „Hl. Joseph der Damaszener“ gefeiert. Dies ist eine Initiative der Antiochenisch-Orthodoxen Erzdiözese in Europa mit dem Ziel, arabische orthodoxe Christen in München geistlich und pastoral zu betreuen. Dr. **Christian Salek** ist die Kontaktperson der neuen Gemeinde. (*Orthodoxie Aktuell* 3 [2011] 17)

Wahl neuer Bischöfe

Vom 21. bis 23. Juli 2011 tagte die Heilige Synode des Patriarchates von Antiochien unter dem Vorsitz des Patriarchen von Antiochien und des ganzen Ostens **Ignatios IV.** in den Räumlichkeiten des Patriarchates. Während der zwei Sitzungen der Heiligen Synode wurden 12 neue Hierarchen der antiochenischen Kirche gewählt: Die Archimandriten

Athanasios (Fachd), **Elias (Tome)** und **Dimitrios (Sarbak)** als Vikarbischofe der Metropole von Arkadien; die Archimandriten **Efraim (Maloulis)**, **Ignatios (Elchosi)**, **Johannes (Chaikal)**, **Ignatios (Saman)**, **Markos (Chouri)** und **Romanos (Dawd)** als Vikarbischofe der Metropolen von Europa, Mexiko und Sao Paolo sowie die drei Vikarbischofe für das Patriarchat von Antiochien, nämlich die Archimandriten **Nikolaos (Vaalaki)**, **Isaak (Varakat)** und **Kosta (Kaval)**. (*Ekklesia* 88 [2011] 480)

Vorbereitung der griechisch-orthodoxen Nahost-Synode

Anfang August 2011 fand in Jordanien ein Vorbereitungstreffen für die geplante griechisch-orthodoxe Nahost-Synode statt. Auf Einladung des Patriarchen von Jerusalem, **Theophilos**, trafen sich am Jordan und östlich des Toten Meeres Patriarch **Ignatios IV.** von Antiochia, Zyperns Erzbischof **Chrysostomos**, ein persönlicher Vertreter des Patriarchen von Alexandria und führende Geistliche aus diesen Kirchen. Der überkonfessionelle „Rat der Kirchen des Mittleren Ostens“ (MECC) war durch Beobachter vertreten.

Als Hauptthemen für die kommende Nahost-Synode am 1. September in Konstantinopel wurden beschlossen: Die Lage der nordafrikanischen und nahöstlichen Christen angesichts der arabischen Revolutionen; das Problem der Religionsfreiheit in den islamisch dominierten Staaten der Region; die Möglichkeiten und Grenzen eines Dialogs zwischen Christen und Muslimen. Die Zukunft des in seinem Fortbestehen bedrohten Mittelöstlichen Kirchenrates war ein Sonderthema des Treffens. Dessen Delegierter in Jordanien, **Wafa Kessus**, berichtete von den finanziellen Nöten des MECC und bat um Unterstützung. (*KNA-ÖKI* 32-33 [16.08.2011] 3)

4. Patriarchat von Jerusalem

Fund einer byzantinischen Kirche in Hirbet Madras

Südlich von Bet Schemesch, in der Ausgrabungsstätte in Khirbet Midras, haben israelische Archäologen eine byzantinische Kirche mit einem großen Mosaik freigelegt. Die Stätte wurde als Wohnort und Grab des Propheten Sacharja identifiziert. Die Kirche wird auf das 5.-7. Jahrhundert datiert; die sehr aufwendigen Mosaikseien die schönsten, die in den letzten Jahrzehnten entdeckt worden sind. Man werde das entdeckte Gotteshaus wieder zuschütten, hieß es, bis die nötigen Mittel vorhanden seien, um es zu einer Touristenattraktion auszubauen. Laut Ministerpräsident **Benjamin Netanjahu** soll die Ausgrabungsstätte Teil des Projekts zur Stärkung des „nationalen Erbes des Staates Israel“ werden. (*Süddeutsche Zeitung* [03.02.2011] 11; www.rp-online.de)

Besuch S. E. Erzbischof Mark von Berlin und Deutschland in Jerusalem

Vom 31. März bis zum 5. April 2011 besuchte der Erzbischof von Berlin und Deutschland, **Mark** (Arndt), Jerusalem. In der Kirche der Apostelgleichen Maria Magdalena im Gethsemane-Kloster feierte er die göttliche Liturgie und vollzog die Scherung von drei Novizinnen zu rassophoren Nonnen. Am 2. April traf er sich mit dem Leiter der Geistlichen Mission des Moskauer Patriarchats, Archimandrit **Isidor**, und dem russischen Botschafter in Israel, **Pjotr V. Stegnij**, um über die gemeinsamen Anliegen der beiden geistlichen Missionen und der russischen Regierung zu sprechen. (*Der Bote* 3 [2011] 12f.)

Verleihung des Ehrendoktorates der Theologie an Erzbischof Damianos, Abt des Sinaiklosters

Am 23. Mai 2011 wurde die Ehrendoktorwürde der Theologischen Fakultät der Universität Athen dem Abt des Sinaiklosters, Erzbischof **Damianos**, verliehen. Der ehrwürdige Abt hielt eine Dankesrede mit dem Titel: „Moses, der Auserwählte Gottes“. Erzbischof **Damianos** trat 1961 als Novize in das Katharinenkloster auf dem Sinai ein und wurde dort 1973 Abt. Er entwickelte eine rege geistige, administrative und soziale Tätigkeit. Das Kloster ist auf dem Sinai, in Ägypten, in Griechenland und international tätig. Viele internationale Ausstellungen haben die großen religiösen Kunstschatze des Klosters weltweit bekannt gemacht. (*Ekklesia.gr, Amen.gr* [23.05.2011])

5. Patriarchat von Russland

Gürtel der Allerheiligsten Gottesgebälerin in Russland

Vom 20. Oktober bis 23. November 2011 befand sich der Gürtel der Allerheiligsten Gottesgebälerin in Russland zur Verehrung durch die Gläubigen. Die Stiftung des Heiligen Apostels Andreas des Erstgerufenen hatte die Überführung des Gürtels besorgt. Patriarch **Kyryll I.** von Moskau und ganz Russland machte die spirituelle Bedeutung dieses Ereignisses deutlich, indem er darauf hinwies, dass viele Pilger vor der heiligen Reliquie gebetet haben, z. B. um Heilung zu erlangen. Der Gürtel war in St. Petersburg, Ekaterinenburg, Noril'sk, Vladivostok, Krasnojarsk, Nižnij Novgorod, Diveevo, Saransk, Samara, Rostov am Don, Kaliningrad und Moskau zur Verehrung ausgestellt. (*NÖK* 43/11 [27.10.2011]; *mospat.ru*)

Erzbischof Mark feiert 30-jähriges Bischofsjubiläum

Am 30. November 2010 feierte Erzbischof **Mark** (Arndt) in München das 30-jährige Jubiläum seiner Bischofsweihe. Der Jubilar wurde am 29. Januar 1941 in Chemnitz geboren, konvertierte 1964 zum russisch-orthodoxen Glauben, legte 1974 seine Mönchsgelübde ab und erhielt den Rang eines Erzbischofs 1990. Er setzte sich für die Vereinigung der Russischen Orthodoxen Kirche im Ausland mit der Russischen Orthodoxen Kirche des Moskauer Patriarchats ein, welche am 17. Mai 2007 vollzogen wurde. Seine herausragende Persönlichkeit unterstrichen die Anwesenden – Metropolit **Hilarion** (Kapral) von Ostamerika und New York, Metropolit **Hilarion** (Alfejev) von Volokolamsk, Erzbischof **Feofan**, Bischof **Sofian** von Braşov und Bischof **Agapit** von Stuttgart - in Reden für Erzbischof Mark. Der Ersthierarch der russischen Auslandskirche dankte Erzbischof Mark für seinen aufopferungsvollen Dienst und überreichte ihm den Orden der Gottesmutter von Kursk. Der Jubilar dankte vor allem seiner Familie und seinen geistlichen Vätern, die ihn auf seinem Weg begleiteten. (*Orthodoxie Aktuell* 1 [2011] 2-5; *Der Bote* 1 [2011] 13-20)

90 Jahre russisch-orthodoxe Auslandskirche

Am 10. Dezember 2010 begannen in New York die Feierlichkeiten zum 90. Jahrestag der Russischen Orthodoxen Kirche im Ausland. Sie wurde 1920 ins Leben gerufen, als nach der Oktoberrevolution von 1917 viele Menschen ihre Heimat verließen und eine eigene Kirchenorganisation gründeten. Im Dezember 1920 erhielt sie die offizielle Genehmigung des Ökumenischen Patriarchats, seit 1927 verwaltete sie sich selbst. Sie betrieb eine große Verlagsaktivität und entwickelte das mönchische Leben in der Emigration fort. Vor allem aber bewahrte sie ihr russisches und orthodoxes Erbe. Nach fast 80-jähriger Trennung vom Moskauer Patriarchat wurde im Mai 2007 mit dem „Akt über die kanonische Einheit“

die Vereinigung beider Kirchen vollzogen. So feierte diesen Festtag die gesamte russische Orthodoxie. (*Orthodoxie Aktuell* 1 [2011] 7f)

Ernennung von Bischof Nestor und Erzbischof Innokentij

Am 24. Dezember 2010 ernannte die Heilige Synode der russischen orthodoxen Kirche Bischof **Nestor** (Sirotenko) zum Oberhaupt der Eparchie Korsun'. Sie umfasst Frankreich, Spanien, Portugal und die Schweiz. Desweiteren wurde er auch zum Administrator für Italien ernannt. Nestor tritt die Nachfolge von Erzbischof **Innokentij** (Vasil'ev) an, der die Leitung der Metropole Vilnius übernimmt. Deren bisheriges Oberhaupt, Metropolit **Chrizostom** (Martyškin) ist aus gesundheitlichen Gründen zurückgetreten. Nach seiner Arbeit von 1991 bis 1995 im russischen Außenministerium studierte Bischof Nestor am Moskauer Geistlichen Seminar in Sergiev Posad und empfing die Mönchs- und dann die Priesterweihe. Im November 1991 begann er ein Studium am Theologischen Institut St. Serge in Paris und wurde zeitweilig in das Exarchat der Gemeinden russischer Tradition in Westeuropa entlassen. 2008 wurde er Vorsteher der Gemeinde der Drei Hierarchen in Paris, dem Sitz des Bischofs von Korsun. Im September 2010 empfing er in Moskau die Bischofsweihe. (*Orthodoxie Aktuell* 3 [2011] 15)

Gründung der ersten orthodoxen Universität

Am 17. Januar 2011 verfügte der Patriarch von Moskau und ganz Russland, **Kyrill**, dass das orthodoxe theologische Institut „Hl. Johannes der Theologe“ zur ersten orthodoxen Kirchlichen Universität werden soll. Im April 2009 hatte der Patriarch den damaligen Rektor Archimandrit **Ioann** entlassen, da immer häufiger die Kritik aufkam, die Einrichtung sei zu kommerziell und zu wenig kirchlich. Der neue Rektor Igumen **Petr** (Eremeev) erklärte, das bisherige Institut werde in die neue Universität eingegliedert, da sein „Niveau, Potential und seine Kapazitäten die Bandbreite der Bildungspläne und wissenschaftlichen Vorgaben“ sicherstellen würden. Neben Geschichte, Psychologie, Philologie (mit Nebenfach kirchliche Journalistik), Theologie, Philosophie, Ökologie, Wirtschaft und Jura sollen weitere Fachbereiche aufgebaut werden. Untergebracht wird die Universität im weitläufigen Klosterhof des Hl. Apostels und Evangelisten Johannes des Theologen in Kitaj-Gorod, einem historischen Viertel im Zentrum Moskaus. (*Orthodoxie Aktuell* 3 [2011] 14f.)

Bischofskonzil der russischen Kirche in Moskau und Statutsänderung

Vom 2. bis 4. Februar 2011 tagte in Moskau das Bischofskonzil, zu dessen Eröffnung Patriarch **Kyrill I.** in einem ausführlichen Vortrag das Leben der heutigen russischen Kirche beleuchtete. Neben der Bekanntgabe aktueller statistischer Daten (so wurden z. B. 2010 vier neue Diözesen gebildet und die Arbeit in den Gefängnissen ausgeweitet) sprach er vor allem über gesamtgesellschaftliche und ökumenische Angelegenheiten. So sei die einheitliche Regelung im Umgang mit Selbstmördern in Form eines Gebetes geplant. Kritik übte der Patriarch an innerkirchlichen Auszeichnungen für Kleriker, wie der Verleihung des Titels „Igumen“ für verdiente Mönchspriester. Ein „Igumen“ sei keine Auszeichnung, sondern der Vorsteher eines Klosters, so der Patriarch. Grundsätzlich lobte Kyrill die Beziehungen der russischen Kirche zum Ökumenischen Patriarchat, zur Armenischen Apostolischen Kirche, mit der ein Vertrag zur bilateralen Zusammenarbeit unterschrieben wurde, und zur Kirche Georgiens, mit der man sich gemeinsam um Frieden zwischen den Staaten bemühe. Gleichzeitig rief er zur Unterstützung der serbischen orthodoxen Kirche im Kosovo auf.

Gerade mit Blick auf die Diskriminierung von Christen, aber auch in Fragen von Ethik und Moral, sei es wichtig, zusammen mit der Römisch-katholischen Kirche für christliche Werte einzustehen. Die Zusammenarbeit mit den protestantischen Kirchen sieht der Patriarch nicht sonderlich positiv. Seiner Meinung nach werde die protestantische Welt in ihren Anschauungen immer säkularer. Dabei verwies er vor allem auf die Segnung gleichgeschlechtlicher Paare und die Zulassung Homosexueller zum Pfarramt. Deshalb müsse die Orthodoxe Kirche „im Geiste der Liebe vor den Protestanten Zeugnis ablegen“.

In seiner Sitzung vom 4. Februar 2011 in Moskau änderte das Bischofskonzil Kapitel VIII seines Statuts die autonomen Kirchen betreffend. Für die nach russischer Auffassung zwei autonomen orthodoxen Kirchen Chinas und Japans (Punkt 15) gilt: Ihr Vorsteher wird von ihrem eigenen Konzil gewählt (Punkt 4), tritt sein Amt aber erst nach Bestätigung durch den Patriarchen von Moskau und ganz Russland an (Punkt 5). Auch die Bischöfe einer autonomen Kirche werden von der eigenen Synode gewählt (Punkt 8). Für eine autonome Kirche sind nach dem Statut alle Beschlüsse des Lokal- und Bischofskonzils sowie die der Heiligen Synode des Moskauer Patriarchates verbindlich (Punkt 10). (www.mospat.ru)

Japanische orthodoxe Kirche bleibt von schwerem Erdbeben weitgehend verschont

Am 11. März 2011 zerstörte das bislang schwerste Erdbeben in der Geschichte Japans die 1877 errichtete Verkündigungskirche von Yamada vollständig. Die Kirche war bereits im Jahre 1896 ein Raub der Flammen geworden. Auch damals löste ein Tsunami Brände aus. Andere Gotteshäuser blieben bei der jüngsten Naturkatastrophe bis auf kleinere Schäden verschont. In Japan leben ca. 30.000 orthodoxe Christen; 30 Priester und fünf Diakone betreuen sie in 150 Gemeinden. Die japanisch-orthodoxe Kirche gehört zum Moskauer Patriarchat und wurde 1861 von dem in Smolensk 1836 geborenen und in Tokio 1912 gestorbenen Mönchspriester Nikolaj (Kassatkin) gegründet. (*Orthodoxie Aktuell* 4-5 [2011] 10f.)

Orthodoxer Religionsunterricht in den Schulen

Am 23. März 2011 hielt Patriarch **Kyrril I.** eine Pressekonferenz ab, in der die Einführung des Religionsunterrichts in den Schulen der Russischen Föderation bekanntgegeben wurde. Das Fach wird „Prinzipien der religiösen Kultur und Ethik“ heißen und in den Primar- und Sekundarstufen der staatlichen Schulen beheimatet sein. Mit diesem Ergebnis geht ein langer Kampf um den orthodoxen Religionsunterricht in Russland zu Ende. Die russische orthodoxe Kirche erzielte diesen Erfolg allerdings nur durch Zugeständnisse an das säkulare Lager im russischen Parlament. (*Ekklesia* 88 [2011] 288; www.mercator.net)

Erstes deutsches Kloster des Moskauer Patriarchats geweiht

Am 6. Mai 2011 weihte der russisch-orthodoxe Erzbischof **Feofan** von Berlin und Deutschland in Götschendorf unweit Templin (Brandenburg) das erste Männerkloster des Moskauer Patriarchats in Westeuropa. (Bis zu diesem Zeitpunkt hatte nur die russische Auslandskirche Klöster im Ausland.) Das Kloster St. Georg in Götschendorf beherbergt 4 deutsche Mönche. Abt **Daniil** (Irbits), 1976 in Riga geboren, wurde 1998, drei Jahre nach seiner Ankunft in Deutschland, zum Mönchspriester geweiht. Danach absolvierte er ein Theologiestudium in Kiev. Laut Abt Daniil wurden bis jetzt 1,2 Millionen Euro in die Errichtung des Klosters investiert. Mit dem Bau der Klosterkirche, mit 2 Mill. Euro veranschlagt, wurde noch nicht begonnen. Nur ein Siebtel der für den Klosterausbau erforderlichen Mittel seien bislang zusammengekommen. Bis 2015 hat das Moskauer Patriarchat

Investitionen in Höhe von insgesamt 4 Mill. Euro garantiert. (*KNA-ÖKI* 20 [17.05.2011] 14f.; *Der christliche Osten* 66 [3-4/2011] 193)

Modernisierung des Kirchenslavischen

Nach eigenen Angaben will die russische orthodoxe Kirche das als Bibel- und Liturgiesprache geltende Kirchenslavische modernisieren. Archimandrit **Kyrrill**, Erster Vize-Chef des Bildungskomitees der Russischen Orthodoxen Kirche, erklärte, dass geplant sei, komplizierte kirchenslavische Wörter durch einfachere zu ersetzen und etliche syntaktische Konstruktionen zu vereinfachen, um die Botschaft der Kirche transparenter und verständlicher zu machen. (*Orthodoxie Aktuell* 7 [2011] 15f.)

Gründung neuer Bistümer des Moskauer Patriarchats

Am 6. Oktober 2011 teilte die Heilige Synode der russischen orthodoxen Kirche ihren Beschluss mit, in Russland und Kasachstan 13 neue Bistümer zu gründen. Damit steigt die Zahl der Diözesen des Moskauer Patriarchats auf 180. Zudem soll das Oberhaupt der orthodoxen Kirche Kasachstans ständiges Mitglied des Leitungsgremiums des Patriarchats werden. Dies muss allerdings noch von der Bischofssynode genehmigt werden. Bereits auf seiner Sitzung vom 31. Mai 2011 hatte die Synode entschieden, fünf neue Diözesen einzurichten, nämlich Narva als zweite orthodoxe Diözese in Estland sowie Krasnoslobodsk und Ardtov (in der Republik Mordwinien), Chanty-Mansijsk und Surgut (Autonomer Kreis der Chanten und Mansen), Salechard und Novyj Urengoj (Autonomer Kreis der Jamal-Nenzen) und schliesslich Enisejsk und Noril'sk (Region Krasnojarsk). Patriarch **Kyrrill** erklärte, dass „das kirchliche Leben in einer Reihe von Regionen intensiver und kohärenter mit den Vorgaben der Synode“ werde. Die Synode berief außerdem den Vorsitzenden des Außenamtes Metropolit **Hilarion** zum Vorsitzenden des Synodalausschusses für Bibel und Theologie, dem er seit 1996 angehört. (*Orthodoxie Aktuell* 7 [2011] 15); *KNA-ÖKI* 41 [11.10.2011] 18)

Bau von 200 neuen orthodoxen Kirchen in Moskau

Nach Angaben der Stadtverwaltung sollen in Moskau in den nächsten fünf Jahren 200 neue orthodoxe Kirchen errichtet werden. Vize-Bürgermeister **Vladimir Resin** gab bekannt, dass der Bau von 60 Kirchen bereits genehmigt sei. An 15 Standorten werde schon gebaut. Die meisten Kirchen entstehen in Plattenbausiedlungen am Stadtrand.

Die NGO „Association of Orthodox Experts“ bemängelte indessen, dass die Rückgabe von zweckentfremdeten Gotteshäusern in der russischen Hauptstadt nur schleppend vorankomme. Trotz der eindeutigen gesetzlichen Grundlage sind noch längst nicht alle Gotteshäuser zurückgegeben worden. (*KNA-ÖKI* 35 [30.08.2011] 13)

Weniger Atheisten in Russland

Laut einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Lewada unter mehr als 1.600 Erwachsenen in Russland bezeichnen sich nur noch 22% als nicht gläubig. 2007 waren es 33%, 1991 sogar 61%. 69% der Russen sind orthodoxe Christen. 2007 waren es 56%, 1991 31%. Auch die Zahl der Muslime stieg von 3 auf 5%.

68% der Russen haben Vertrauen in die orthodoxe Kirche des Landes. Nur 12 % dagegen misstrauen ihr. Laut des Magazins „Reader's Digest“ vertrauen europaweit nur 38% den Kirchen, 59% vertrauen ihnen nur wenig oder gar nicht. 30% der befragten Russen sahen

ihre Kirche vom Staat sehr abhängig, 25 gering abhängig, 48% der Befragten wünschen sich die Orthodoxie als Staatsreligion. Die Arbeit von Patriarch **Kyrrill I.** von Moskau wird von 53% sehr geschätzt, 40% bewerten sie mittelmäßig und 7% als unterdurchschnittlich. (KNA-ÖKI 37 [13.09.2011] 2; www.nachrichten.fromru.com)

Orthodoxe Kirche geht auf Angehörige von Selbstmördern zu

Am 11. März 2011 fand im Sretenskij-Kloster zu Moskau im Auftrag der Bischofskonferenz die Sitzung der Kommission für Kirchenrecht statt. Zu den Kommissionsmitgliedern gehörten Erzbischof **Mark**, Metropolit **Kliment** und Erzpriester **Georgij Mitrofanov**. Sowohl zu der Frage nach den orthodoxen Formen der Beerdigung und der Ablehnung nicht-orthodoxer Gebräuche als auch zu dem Thema der Wiederverheiratung von Geschiedenen wurde beschlossen, für die nächste Sitzung Referate auszuarbeiten und nicht endgültig zu beschließen.

Später und in der Sitzung der Heiligen Synode vom 27. Juli 2011 wurde beschlossen, in der russischen orthodoxen Kirche ein eigenes Trauergebet für die Angehörigen von Selbstmördern einzuführen. Die Hinterbliebenen von Suizid-Opfern sollen damit nicht mehr alleine gelassen werden. Eine Fürbitte für Menschen, die sich selber das Leben genommen haben, soll es nicht geben. (KNA-ÖKI 32-33 [16.08.2011] 6; Der Bote 3 [2011] 12)

Geburtstagsfeier des Patriarchen Kyrrill I.

Am 20. November 2011 fand in Moskau die Feier anlässlich der 65. Geburtstages von Patriarch **Kyrrill I.** von Moskau und ganz Russland statt. Zu der Feier versammelten sich der georgisch-orthodoxe Katholikos-Patriarch **Ilia II.**, Metropolit **Savvas** von Warschau und ganz Polen, Metropolit **Christophor**, Erzbischof von Tschechien und der Slowakei, der Vertreter des rumänischen Patriarchats, Metropolit **Nifon**, und der Vertreter des bulgarischen Patriarchats, Metropolit **Dometian**. Unter den politischen Gästen waren unter anderem der russische Präsident **Dimitri Medvedev** und der russische Premierminister **Vladimir Putin**. (www.mospat.ru)

6. Patriarchat von Serbien

Projekt „Telekom Serbien für die digitale Schatzkammer von Hilandar“ präsentiert

Am 9. Dezember 2010 wurde in Belgrad das Projekt „Telekom Serbien für die digitale Schatzkammer von Hilandar“ präsentiert. Hierbei soll das im serbischen Kloster Hilandar auf dem Hl. Berg Athos bewahrte Kultur- und Dokumentengut in digitalisierter Form der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Dieses Projekt begann bereits im März 2004 und erhält durch die Telekom Serbien nun einen neuen Impuls. Dem Festakt wohnten Bischof **Atanasije** von Hvosno und Telekom-Direktor **Branko Radujko** bei. (Orthodoxie Aktuell 1 [2011] 12)

Rückkehr des Sitzes der Diözese von Zahumlje, Herzegowina und der Adria-Küste nach Mostar

Am 2. Januar 2011 (nach dem julianischen Kalender), dem Festtag des hl. Ignatios von Antiochien und zugleich Tag des Patronatsfestes der serbisch-orthodoxen Diözese von Zahumlje, Herzegowina und der Adria-Küste, kehrte die bischöfliche Kathedra zurück nach Mostar, wo sie seit dem 18. Jahrhundert bis 1992 stand. Der Amtssitz war 1992 kriegsbedingt nach Trebinje verlegt worden. Die Rückverlegung nach Mostar geschah auf Betreiben

des zuständigen Bischofs **Grigorije**. In seiner Predigt nach der Liturgie sagte Grigorije, Mostar könne weder auf Serben, noch auf Kroaten und Bosniaken verzichten, wenn es wieder das sein wolle, was es einst war. (*Orthodoxie Aktuell* 2 [2011] 16)

Kirschenschenkung an serbisch-orthodoxe Kirchengemeinde in Wien

Am 11. Januar 2011 unterzeichneten die römisch-katholische Erzdiözese Wien und die serbische orthodoxe Kirchengemeinde in Wien einen Schenkungsvertrag über die Neulerchenfelder Pfarrkirche, die dadurch an die serbisch-orthodoxe Kirchengemeinde übergeben wurde. „Das Geschenk ist eine Geste der Bestätigung dafür, dass in Wien großes zwischenkirchliches Verständnis herrscht“, so Bischof **Konstantin** (Đokić), Diözesanbischof der serbischen orthodoxen Kirche. Die Wiener serbisch-orthodoxe Gemeinde besteht zur Zeit aus ca. 93.000 Orthodoxen. Sie verfügt über drei Gotteshäuser, sechs Priester und einen Diakon. (<http://www.sok-aktuell.org>)

Vladimir Putin wurde der Orden des hl. Sava ersten Grades verliehen

Am 23. März 2011 verlieh der serbische Patriarch **Irinej** dem russischen Premier **Vladimir Putin** in der Hl. Sava-Gedenkkathedrale in Belgrad den Orden des hl. Sava ersten Grades. Diese höchste Auszeichnung der serbischen orthodoxen Kirche erhielt der russische Premier „für seine tätige Liebe der Serbischen Orthodoxen Kirche und dem serbischen Volk gegenüber“. So setzte sich Putin für den Schutz der Gläubigen, Kirchen und Klöster Serbiens im Kosovo-Konflikt ein. An der Auszeichnung nahmen auch der serbische Premierminister **Mirko Cvetković** und Prinz **Aleksandar von Jugoslawien** teil. (*Orthodoxie Aktuell* 4-5 [2011] 18)

Heilige Bischofsvollversammlung der serbischen orthodoxen Kirche in Belgrad Umstrukturierung und Neubesetzung von Bischofsstühlen und andere wichtige Entscheidungen

Vom 16. bis 27. Mai 2011 traf sich in Belgrad die Heilige Bischofsvollversammlung der serbischen orthodoxen Kirche (SOK). Bischof **Irinej** (Bulović) von der Bačka teilte mit, dass das Konzil die Gründung einer neuen Diözese der SOK in Europa beschlossen hat. Diese werde alle Gemeinden in Österreich, Italien und der Schweiz umfassen. Der Sitz wird in Wien sein. Bisher wurde Italien von der Metropole von Zagreb-Ljubljana betreut, Österreich und die Schweiz gehörten zur Diözese von Mitteleuropa. Die Gründung einer neuen Diözese für Süd- und Mittelamerika (Buenos Aires) wurde gleichfalls beschlossen. Auch wurde der Großteil der vakanten Bischofsstühle besetzt, in Ausnahmefällen wurden Administratoren auf Zeit bestimmt. So wird Bischof Irinej von der Bačka der neue Administrator in Wien, Metropolit **Amfilohije** von Montenegro Administrator der Diözese von Buenos Aires. Als Vikarbischofe seiner Heiligkeit Patriarch Irinej wurden Protosingel **Jovan (Ćulibrk)** mit dem Titel Bischof von Diplja und der ehemalige wissenschaftliche Mitarbeiter der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie in München Archimandrit **Andrej (Čilerdžić)** mit dem Titel Bischof von Remesiana gewählt (s. Anhang zur Chronik). In Nordamerika wurde die Diözese New Gracanica-Midwest America gegründet, während die Metropole von Libertyville-Chicago aufgelöst wurde. Das St. Sava Monastery wird nun direkt der Jurisdiktion des serbischen Patriarchen unterstellt.

Die SOK dankt der rumänischen orthodoxen Kirche für ihre Unterstützung in der Diözese von Temišvar, mahnt jedoch zugleich sehr scharf das unkanonische Eindringen von rumänischen Bischöfen und Priestern in den östlichen serbischen Diözesen an. Man

werde alle kanonischen und legalen Schritte unternehmen, um die bestehende kanonische Ordnung zu schützen. Zudem wies die Heilige Synode auf große Repressionen gegen die Orthodoxen in Montenegro hin. So seien zum Beispiel die Kirche des hl. Aleksandar Nevski und die Kirche der hl. Jungfrau und Gottesgebärerin auf der Insel des hl. Stefan abgerissen worden. Außerdem wurde die Absicht von Regierungssprechern verlautbart, dass die Kirchen der SOK auf dem Ćipur und dem Kruševac vom Staat Montenegro enteignet werden sollen. Die Demokratisch-Sozialistische Partei Montenegros versuche, die Kirche zu ihren eigenen politischen Zielen zu nutzen. Dabei würden die Menschenrechte, besonders die Religionsfreiheit, schwer verletzt und die Trennung von Staat und Kirche nicht respektiert. Die Heilige Bischofsvollversammlung ermahne daher Montenegro, die Repressalien zu unterlassen, da ansonsten ein Gang nach Brüssel, Straßburg oder Washington unumgänglich sei. Die Bischofsversammlung spricht außerdem die schwierigen Verhältnisse der SOK in Bosnien und Herzegowina an. Im Kosovo und Metohija sollten die Möglichkeiten geschaffen werden, hunderte zerstörter Kirchen wiederaufzubauen. Zudem erinnert die Heilige Bischofsvollversammlung die internationale Öffentlichkeit daran, in Bezug auf das Kosovo die UN-Resolution 1244 einzuhalten, da alles andere nicht akzeptiert werden könne und zu Destabilisierung, Feindschaft und Chaos im Süden Serbiens führen würde. (www.spc.rs, übersetzt von Mönchsdiakon Stefan Jugović)

Übergabe der serbisch-orthodoxen Gemeinden in Österreich und der Schweiz an die neue Diözese

Am 26. Juni 2011 zelebrierte Bischof **Konstantin** (Đokić) von Mitteleuropa zusammen mit Bischof **Irinej** (Bulović) von der Bačka die Hl. Liturgie in der Kirche der Heiligen Auferstehung des Herrn in Wien. Bei dieser Gelegenheit fand die Übergabe der serbisch-orthodoxen Gemeinden in Österreich und der Schweiz an die neu gegründete zuständige Diözese statt. Der vorläufige Administrator der Diözese ist Bischof Irinej (Bulović) von der Bačka (Novi Sad). (<http://www.serbische-dioezese.org>)

Bischof Konstantin feiert 20-jähriges Bischofsjubiläum

Am 26. Juli 2011 feierte der serbisch-orthodoxe Bischof **Konstantin** (Đokić) von Mitteleuropa sein 20-jähriges Bischofsjubiläum. Aus diesem Anlass vollzog er in der Kirche des hl. Erzengels Michael in Villingen-Schwenningen im Schwarzwald die Göttliche Liturgie unter Konzelebration von Erzpriester **Bratislav Božović** aus Stuttgart, dem Bischofsvikar für Süddeutschland, von Erzpriester **Branislav Čortanovački** aus München, dem Bischofsvikar für Bayern, und Erzpriester **Milenko Marković**, dem Gemeindepfarrer in Villingen-Schwenningen. Am 21. Juli 1991 wurde Bischof Konstantin zum Bischof geweiht. In den zwanzig Jahren, in denen er Bischof war, wurden in der Diözese Mitteleuropa 40 neue Gemeinden eingerichtet. Daher sind heute in den meisten Großstädten auf dem Territorium der Diözese zwei oder mehr serbische orthodoxe Priester tätig. Durch seinen unermüdlichen Einsatz für den Bau von neuen Kirchengebäuden ist in Deutschland, Österreich und der Schweiz eine sichtbare Spur der Orthodoxie erkennbar. (*Orthodoxie Aktuell* 9 [2011] 14)

Jovan Purić neuer Bischof von Niš

Am 7. August 2011 ist **Jovan Purić** als neuer Bischof von Niš eingeführt worden. Er folgt dem nun zum serbischen Patriarchen gewählten **Irinej I.** nach. Bisher war Purić Vikarbischof

der Metropole Montenegro. Seine erste Aufgabe ist die Vorbereitung der Gedenkfeier für das Mailänder Edikt 2013. (KNA-ÖKT 32-33 [16.08.2011] 24)

Rückkehr des Priesterseminars „Hll. Kyrill und Method“ nach Prizren

Im Jahr 2011 kehrte das serbisch orthodoxe Priesterseminar „Hll. Kyrill und Method“ nach 12 Jahren wieder nach Prizren im Kosovo-Metohija zurück. Im Jahre 1999 wurden nach dem Ende der NATO-Angriffe auf Serbien und dem Rückzug der serbischen Truppen aus dem Kosovo viele Serben aus ihren Häusern vertrieben, die dann im Priesterseminar unterkamen. März 2004 wurde das Gebäude des Priesterseminars in Prizren nach den massiven albanischen Ausschreitungen in Brand gesetzt. In diesem Schuljahr werden neun Schüler in die erste Klasse des Priesterseminars eingeschrieben. Sie werden von 4 Lehrern unterrichtet, unter Ihnen Bischof **Teodosije** (Šibalić) von Raszien-Prizren selbst. Er ist auch der kommissarische Rektor des Seminars. Das Priesterseminar „Hll. Kyrill und Method“ wurde 1871 gegründet und mit ihm sind die wichtigsten Persönlichkeiten der neuen Geschichte der serbisch-orthodoxen Kirche verbunden, z.B. der verstorbene Patriarch **Pavle** und der jetzige Patriarch **Irinej**. (*Orthodoxie Aktuell* 11 [2011] 12f.)

7. Patriarchat von Rumänien

Patriarch Daniel zur Grundsteinlegung in München

Vom 10. bis 13. September 2011 weilte Patriarch **Daniel I.** von Bukarest und ganz Rumänien aus Anlaß der Grundsteinlegung für das neue rumänisch-orthodoxe Kirchenzentrum in München. Mit der Errichtung des Kirchenzentrums, das neben Sozial- und Kultureinrichtung auch Bischofssitz sein wird, entspricht die rumänische orthodoxe Kirche den gestiegenen gemeindlichen Bedürfnissen. In München leben mittlerweile mehr als 20.000 orthodoxe Rumänen, für die seit 2004 ein eigener Vikar-Bischof zuständig ist. Zur Zeit hat diese Funktion Bischof **Sofian** von Kronstadt inne. Die Kirche des Kirchenzentrums soll im für Rumänien typischen „Brancoveanu“-Stil errichtet werden und für ungefähr 200 Personen Platz bieten. In einem Nebengebäude sind eine Dienstwohnung für den Bischof, einen Priester, einen Diakon sowie Büro, Empfangsraum und Bibliothek vorgesehen. Das Leben in dem Bischofssitz wird nach monastischen Prinzipien eingerichtet sein. Zudem ist an einen kleinen Klosterbetrieb für Nonnen gedacht, die die geistlichen und liturgischen Tätigkeiten sowie die Sozialarbeit unterstützen werden. Das Kirchenzentrum soll der Integrationshilfe und christlichen Wertevermittlung dienen. Die Stadt München trat diesem Anliegen sehr wohlwollend entgegen, indem sie ein großes Grundstück zum Kauf anbot, und die Römisch-katholische Erzdiözese von München und Freising sowie die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern erklärten, dass sie das Vorhaben finanziell unterstützen werden. Der feierliche Gottesdienst fand auf dem Gelände des zukünftigen Kirchenzentrums statt. Anwesend waren u. a. Metropolit **Augustinos** von Deutschland (Ökumenisches Patriarchat), Erzbischof **Feofan** von Berlin und Deutschland (russische orthodoxe Kirche) und Bischof **Konstantin** von Deutschland (serbische orthodoxe Kirche). Patriarch Daniel I. war auf Einladung des rumänischen Metropoliten **Serafim** von Deutschland sowie des Erzbischofs von München und Freising, **Reinhard** Kardinal **Marx**, und der Präsidentin des Bayerischen Landtags, Frau **Barbara Stamm**, nach München gekommen und besuchte am 11. und 12. September auch das in München stattfindende 25. Friedenstag der katholischen Gemeinschaft „Sant Egidio“.

8. Patriarchat von Bulgarien

Heilige Liturgiefeier zum Gedenken an die Schutzpatrone Europas

Am 29. Mai 2011 fand im Peterskirchlein in Regensburg die Heilige Liturgie zum Gedenken an die Schutzpatrone Europas, die Heiligen Brüder Kyrill und Method statt. Bischof **Antonij** von Konstantia, der Vikarbischof des Metropoliten **Simeon** von West- und Mitteleuropa, leitete die Liturgie. Anschließend fand eine kirchliche Prozession von der Kirche zur Gedenktafel des Heiligen Method an der Nordwand der Alten Kapelle statt. (<http://www.rilaeu.com/>)

IX. Eparchialkonzil der West- und Mitteleuropäischen Eparchie

Am 03. Juni 2011 fand das IX. Eparchialkonzil der gesamten „West- und Mitteleuropäischen Eparchie der Bulgarischen Orthodoxen Kirche“ statt. Metropolit **Simeon** (Kostadinov), Vikarbischof **Antonij** (Mihalev) von Konstantia und weitere 27 Priester der insgesamt 35 Parochien und jeweils 2 Laien aus jeder Parochie waren anwesend. (<http://www.rileau.com>)

9. Patriarchat von Georgien

Georgische Kirche zu Landschenkungen an die Bevölkerung bereit

Wie der georgisch-orthodoxe Katholikos-Patriarch **Ilia II.** erklärte, ist seine Kirche bereit, ihren gesamten Landbesitz an die Bevölkerung zu verschenken. Die einzige Bedingung ist, dass die Menschen Dörfer des 21. Jahrhunderts errichteten. Die georgische orthodoxe Kirche möchte auf diese Weise dem demographischen Problem und der Landflucht entgegenwirken sowie durch die Einrichtung von weiterführenden Handwerksschulen die mangelhafte oder mancherorts gänzlich fehlende Bildung unter Jugendlichen fördern. (*Orthodoxie Aktuell* 11 [2010] 18)

Streit um neues Religionsgesetz in Georgien

Anfang Juli 2011 trat in Georgien ein neues Religionsgesetz in Kraft. Demnach können Religionsgemeinschaften den Status einer juristischen Person erhalten, wenn sie entweder eine historische Beziehung zu Georgien haben oder in einem anderen Mitgliedsstaat des Europarates als Religionsgemeinschaft anerkannt sind. Aufgrund dieses Gesetzes dürften die Armenisch-Apostolische und die Römisch-katholische Kirche, die protestantischen Baptisten sowie muslimische und jüdische Gemeinden zugelassen werden. Gegen die Inkraftsetzung durch die Unterschrift des Staatspräsidenten **Micheil Saakaschwili** protestierten mehrere Tage lang Tausende von Menschen, angeführt von orthodoxen Priestern, in der Hauptstadt Tbilisi. 2003 war die Unterzeichnung eines bereits ausgehandelten Konkordats am Widerstand der georgischen orthodoxen Kirche gescheitert. Durch das neue Religionsgesetz sieht das Patriarchat der georgischen orthodoxen Kirche die Interessen der orthodoxen Landeskirche verletzt. Der Abgeordnete **Nugsar Tsiklauri** berichtete den Medien, die Orthodoxe Kirche behalte ihren Sonderstatus in Georgien bei. (*Orthodoxie Aktuell* 8 [2011] 11f.)

Treffen der Patriarchen von Moskau und von Georgien

Am 28. Juli 2011 trafen sich die Vorsteher der orthodoxen Kirchen Russlands und Georgiens, Patriarch **Kyrill** von Moskau und Katholikos-Patriarch **Ilia II.** von Georgien

in der ukrainischen Hauptstadt Kiev zum Gedenktag der „Taufe der Rus“. Am 28. Juli 988 hatte sich der Kiever Rjurikiden-Großfürst **Vladimir** taufen lassen und das orthodoxe Christentum zur Staatsreligion erklärt. Seit 2008 ist dieser Jahrestag der Christianisierung in der Ukraine ein gesetzlicher Feiertag. Bei dem Treffen sprachen die beiden Patriarchen auch über die von Georgien abtrünnigen Gebiete Südossetien und Abchasien. Seit dem Fünftage-Krieg zwischen Georgien und Russland im August 2008 war dies das zweite Treffen der beiden Patriarchen. Der Krieg hatte eine Unterbrechung diplomatischer Kontakte zwischen den beiden Ländern zur Folge.

Seit Mitte Mai bemüht sich eine Gruppe junger Kleriker um die Anerkennung einer eigenen abchasischen Metropole. Sowohl Georgien als auch die russische orthodoxe Kirche distanzieren sich von diesem Schritt. Der georgische Patriarch Ilia II. setzt sich inzwischen für eine Normalisierung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern ein. Patriarch Kyrill hat eine Vorrangstellung der georgischen orthodoxen Kirche in den abtrünnigen Gebieten Südossetien und Abchasien anerkannt. Damit ist keine Aussage über deren völkerrechtlichen Status getroffen. Die Russische Föderation erkennt beide Länder seit dem Krieg als unabhängige Staaten an. (*Orthodoxie Aktuell* 9 [2011] 13f.)

10. Kirche von Zypern

Neue Verfassung der Kirche von Zypern

Am 13. September 2010 wurde die neue Verfassungscharta der Kirche von Zypern in einer feierlichen Sitzung der Hl. Synode unter dem Vorsitz des Erzbischofs **Chrysostomos** verabschiedet. Die neue kirchliche Verfassung wurde von einem Ausschuss vorbereitet, zu dem zwei Metropoliten, ein ehemaliger Generalstaatsanwalt, drei Universitätsprofessoren und ein Kleriker gehörten. An der feierlichen Sitzung hat die höchste politische Führung der Republik Zypern teilgenommen. Die Verfassung ersetzt eine ältere aus dem Jahre 1980. (*Ekklesia* 87 [2010] 719)

Gewaltsamer Abbruch der Weihnachtsmesse

Am Weihnachtstag 2010 zwang die türkische Armee den Abbruch des Gottesdienstes in Rizokarpaso, das im besetzten Gebiet Zyperns liegt. Wie jedes Jahr feierten die 300 noch im Norden lebenden griechischen Zyprioten die Weihnachtsmesse, als die Armee die Kirche betrat. Nachdem der Gottesdienst abgebrochen worden war, wurde der Priester genötigt, zivile Kleidung anzuziehen.

Am 20. Januar 2011 verurteilte das Europaparlament dieses Vorgehen des Besatzungsregimes in einer Resolution. So wurde die EU-Kommission aufgefordert, die Situation verstärkt zu beobachten. Das EU-Parlament drängte auch den Hohen Repräsentanten der Europäischen Union für die Außen- und Sicherheitspolitik, Strategien zu entwickeln, um gegen Staaten, die die Religionsfreiheit verletzen, vorgehen zu können. Auch die Parlamentarische Versammlung des Europarates forderte die Türkei mit großer Mehrheit auf, die Umstände des Zwischenfalls zu untersuchen. Der zyprische Europarat-Parlamentarier **Christos Pourgourides** hatte den Antrag eingebracht. Die türkischen Behörden wurden zudem vom Europarat aufgefordert, solche Zwischenfälle in Zukunft zu verhindern und über alle ergriffenen Maßnahmen zu berichten. (*Zypern Nachrichten* 2 [2011] 2)

Wertvolle Ikone nach Zypern zurückgebracht

Der englische Popstar Boy George hatte im Jahr 1985 eine Ikone gekauft. Diese Ikone wurde von der orthodoxen Kirche Zyperns als Raubstück identifiziert. Die Ikone gehört zum Kirchenschatz der Kirche des Heiligen Charalambos in Neo Chorio Kythreas. Der Popstar erklärte sich sofort bereit, die Ikone an die orthodoxe Kirche zurückzugeben. Nach dem türkischen Einmarsch auf Zypern wurden im besetzten Norden hunderte Kirchen und Klöster systematisch geplündert. Die geistlichen Stätten wurden zu Ställen, Munitionsdepots und in einem Fall sogar zu einem Casino umfunktioniert. (*Zypern Nachrichten* 2 [2011] 2)

„Historische“ Zusammenkunft von Religionsvertretern Zyperns

Wie die Tageszeitung „Cyprus Mail“ am 02. September 2011 berichtete, fand in einer Moschee südwestlich von Larnaka ein Treffen von Imam **Sakir Alemdar**, Erzbischof **Chrysostomos** sowie von Bischöfen der mit Rom unierten Maronitischen und der Armenisch-Apostolischen Kirche statt. Der Imam bezeichnete das Treffen als „historisch“. Es wurde u. a. über Kirchen gesprochen, die sich in dem seit 37 Jahren von der Türkei besetzten Norden Zyperns befinden. Damals wurden 550 Klöster und Kirchen zerstört und geplündert, weswegen seitdem kostbare Ikonen den Kunstmarkt überschwemmen. (*Orthodoxie Aktuell* 10 [2011] 13).

Rückführung von gestohlenen Fresken

Im Oktober 2011 gab die „Menil Foundation“ aus Houston unschätzbar wertvolle Ikonen an die orthodoxe Kirche Zyperns zurück. Die Fresken waren nach der türkischen Invasion 1974 von Plünderern aus der Kirche Agios Themonianos geraubt worden. 1984 hatten die Kunstmäzenen **Dominique** und **John de Menil** die Fresken, in Absprache mit der Orthodoxen Kirche Zyperns, auf dem illegalen internationalen Kunst-Schwarzmarkt gekauft. Danach wurden sie in einem extra dafür errichteten Museum in Houston ausgestellt. **Josef Helfenstein**, der Direktor des Museums der Menil-Foundation, erklärte, dass sie „niemals die Besitzer“ waren, sondern „nur die Wächter“ dieser Kunstwerke. Der Erzbischof von Zypern bedankte sich ausdrücklich bei der „Menil Foundation“ und betonte, dass dies ein „Zeichen der Hoffnung“ und ein Beispiel für andere Museen und Organisationen sei. (*Zypern Nachrichten* 10 [2011] 3)

11. Kirche von Griechenland

Öffentliches muslimisches Gebet in Athen

Am 16. November 2010 haben einige Tausend muslimische Emigranten auf verschiedenen Plätzen Athens das Opferfest (Qurban Bairam) öffentlich gefeiert. Das öffentliche Gebet im Freien wollte auf die Tatsache hinweisen, dass im Ballungsraum Athen keine offizielle Moschee vorhanden ist. Die öffentlichen Gebete sind im allgemeinen friedlich verlaufen. Nur auf einem Platz im Zentrum Athens ist es zu Spannungen zwischen Emigranten und aggressiven rechtsradikalen Gruppen gekommen. (*Kathimerini* [17.11.2010] 3; [21.11.2010] 6)

Besuch des griechischen Erzbischofs beim Patriarchat von Antiochien

Vom 24. bis 31. Januar 2011 besuchte der Erzbischof von Griechenland, **Hieronimos**, das Patriarchat von Antiochien. Er traf sich mit Patriarch **Ignatios IV.** und besuchte

das unweit von Maalula gelegene Kloster der Heiligen Thekla sowie die Städte Damaskus, Aleppo und Hama. Erzbischof Hieronymos kam zudem mit dem Präsidenten Syriens, **Baschar al-Assad**, zusammen, warb für religiöse Toleranz und machte auf das auch von Syrien mitverursachte Problem der Migration in Griechenland aufmerksam. Die griechische Kirche hat ein herzliches Verhältnis zum Patriarchat von Antiochien, in dessen Einzugsgebiet die großen Kirchenväter Johannes Chrysostomos und Johannes Damaskenos wirkten. Schon seit geraumer Zeit ist die Kirche Griechenlands in Syrien maßgeblich am Aufbau von christlichen Schulen beteiligt. (*Ekklesia* 88 [2011] 99-109)

Prof. Galitis wird Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste

Am 5. März 2011 wurde Prof. **Georgios Galitis**, Emeritus des Neuen Testaments an der Universität Athen, zum ordentlichen Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste zu Salzburg ernannt. Die internationale Institution beschäftigt sich mit wissenschaftlichen Themen und mit Themen von allgemeinem gesellschaftlichem Interesse. Das bekannteste Mitglied der Akademie ist neben 28 Nobelpreisträgern Papst **Benedikt XVI.** (*Anaplas* 449 [2010] 148)

Der Ökumenische Patriarch in Athen für die Paralympics

Vom 24. bis 28. Juni 2011 weilte der Ökumenische Patriarch **Bartholomaios I.** in Athen, wo er an der Eröffnungszeremonie der Paralympics teilnahm. Erzbischof **Hieronymos** von Griechenland lud Seine Heiligkeit zu einem offiziellen Bankett ein. Bartholomaios I. traf auch mit dem Präsidenten der Hellenischen Republik **Karolos Papoulias** und dem damaligen Ministerpräsidenten von Griechenland **Georgios Papandreou** zusammen. Zum Gefolge des Ökumenischen Patriarchen gehörten der Metropolit von Pergamon **Ioannis**, der Leiter des Büros des Ökumenischen Patriarchates in Athen, Metropolit von Imbros und Tenedos **Kyryllos**, der Vizesekretär der Hl. Synode P. **Ioakim Mpillis**, der Große Kirchenprediger **Vissarion Komzias** sowie Laienmitarbeiter des Patriarchates. (*Ekklesia* 88 [2011] 429-430)

12. Kirche von Albanien

Gründung einer Universität in Tirana

Am 6. Januar 2011 genehmigte die albanische Regierung in Tirana die Gründung einer Universität seitens der orthodoxen Kirche von Albanien. Die Gründung der Universität „Logos“ wurde vom Erzbischof **Anastasios** in Angriff genommen. Nach vielen Bemühungen wurden die ersten fünf Fakultäten der Universität gegründet und das erste akademische Lehrjahr umgehend eröffnet. (*Ekklesia* 88 [2011] 144)

13. Kirche von Polen

Besuch des Metropoliten von Polen in Jerusalem

Vom 13. bis 20. November 2010 besuchte Metropolit **Savvas** von Warschau und ganz Polen das Patriarchat zu Jerusalem, einer Einladung des Patriarchen **Theophilos** folgend. Begleitet wurde er von einer Gruppe von polnischen Klerikern und Gläubigen. Während des Besuches feierte der Metropolit zusammen mit dem Patriarchen einen Gottesdienst in der Auferstehungskirche. (*Episkepsis* [31.12.2010] 6-12)

Erzbischof Jeremias als Präsident des Polnischen Ökumenischen Rates wiedergewählt

Am 12. September 2011 wurde der orthodoxe Erzbischof von Breslau und Stettin **Jeremiasz Anchimiuk** wieder zum Präsident des Polnischen Ökumenischen Rates gewählt. Diesem gehören sieben Mitgliedskirchen, u. a. die polnische autokephale orthodoxe Kirche und die lutherische Evangelisch-Augsburgische Kirche in Polen an. Nicht zum Rat gehört die Römisch-katholische Kirche. Jedoch ist mit der katholischen polnischen Bischofskonferenz ein Dokument über konversionsverschiedene Ehen geplant. (*KNA-ÖKI* 38 [20. 09.2011] 16)

III. Nachrichten aus den orthodoxen autonomen Kirchen

Kirche von Finnland

Besuch des Patriarchen von Jerusalem in Finnland

Vom 25. bis 31. August 2010 besuchte der Patriarch von Jerusalem **Theophilos** die Kirche von Finnland und den Erzbischof von Karelien und Finnland **Leon**. Der Patriarch war in den Städten Joensuu, Kuopio und Helsinki sowie in den Klöstern Neu Valamo und Lintula zu Gast. Er hat der Universität von Joensuu einen Besuch abgestattet, an der man auch Orthodoxe Theologie studieren kann. In Kuopio fand eine Pressekonferenz am Sitz des Erzbistums statt. In Helsinki besichtigte Theophilos die Uspenskij-Kathedrale und die berühmte „Felsenkirche“. Der Patriarch traf auch die Präsidentin von Finnland, Frau **Tarja Halonen**, und tauschte sich mit ihr über die wichtige Rolle des Patriarchats im Friedensdialog der Religionen und Kirchen aus. (*Episkepsis* [30.09.2010] 8–23)

B. Altorientalische Kirchen

Armenisches Patriarchat von Konstantinopel besteht seit 550 Jahren

Am 29. Mai 2011 wurde der Gründung des Armenischen Patriarchates von Konstantinopel vor 550 Jahren gedacht. Wegen der schweren Krankheit des amtierenden Patriarchen, **Mesrop II.**, fanden die Feierlichkeiten im kleinen Rahmen statt. Vertreter des Patriarchen und Katholikos Aller Armenier, S. H. Karekin II Nersissian, mit Sitz in Etschmiadzin, und des Katholikos des Großen Hauses von Kilikien, S. H. Aram I., mit Sitz in Antilias (Libanon), waren zugegen. Anwesend waren auch der Bürgermeister des Istanbul Ortsteils Şişli, **Marigül**, und **Zaven Yegavian**, Direktor der Armenischen Abteilung der Gulbenkian-Stiftung Lissabon. (*Armenisch-Deutsche Korrespondenz* 152 [2011] 71)

Neue Leitung für Armenisch-Apostolische Kirche in Österreich

Im Juni 2011 gewährte der Vorsteher der Armenischen Apostolischen Kirche, Katholikos **Karekin II.**, Erzbischof **Mesrop Krikorian** den Eintritt in den kirchlichen Ruhestand und bestellte zugleich Erzarchimandrit **Najarian** zum Patriarchaldelegaten für Mitteleuropa und Skandinavien. Seine Zuständigkeit erstreckt sich auf Österreich, Ungarn, die Slowakei, Tschechien, Schweden, Norwegen, Finnland und Dänemark. (*Orthodoxie Aktuell* 7 [2011] 9f.)

Angriff auf koptisches Kloster des hl. Makarios im Wadi el- Ryan

Am 8. September 2010 kam es zu einem Angriff auf das koptische Kloster des hl. Makarios im Wadi el-Ryan in der Nähe von Fayum. Bei den schweren Auseinandersetzungen zwischen koptischen Christen und der ägyptischen Staatsmacht gingen die Soldaten mit Tränengas, Steinen und Glasscherben gegen die unbewaffneten Mönche vor. Vater **Paulos**, einer der Bewohner des Klosters, sagt, es sei „eine Schande für das ägyptische Regime ..., dass wehrlose Mönche überfallen werden, als ob sie Terroristen wären“. - Der 2006 verstorbene Abuna Matta al-Maskin („der Arme“), der seit 1960 zusammen mit elf jungen, akademisch gebildeten Mönchen zunächst streng asketisch in der Einsamkeit des Wadi el-Ryan lebte, widmete sich ab 1969 dem Wiederaufbau des kirchengeschichtlich bedeutenden Makarios-Klosters und dem Wiedererstarken der Mönchsgemeinschaft. 2006 lebten ca. 130 Mönche im Makarios-Kloster. (*Orthodoxie Aktuell* 11 [2010] 12f.)

23 Tote bei einem Anschlag auf eine koptische Kirche in Alexandria am Neujahrstag

Am 1. Januar 2011 wurden bei einem Selbstmordanschlag auf die Hl. Markus- und Petri-Kirche in Alexandria 23 Menschen getötet und 43 verletzt. Die Terroristen schlugen kurz nach Mitternacht zu, als die Kopten gerade aus dem Gottesdienst strömten. Es kam alsbald zu Auseinandersetzungen zwischen wütenden jungen koptischen Christen und der Polizei. Der ehemalige ägyptische Präsident **Mubarak** mutmaßte, dass die Drahtzieher der Tat aus dem Ausland kommen. Die zuständigen Sicherheitsbehörden gingen von einer ägyptischen Täterschaft aus. Dass die Nummer 2 des al-Qaida-Terrorernetzwerkes, **Attija Abd al-Rahman**, aus Ägypten stammte, wurde als Indiz dafür gewertet. Papst **Benedikt XVI.** appellierte in der Neujahrsmesse in Rom an alle Regierungen weltweit, Christen mit wahren Engagement und nicht nur mit Worten zu schützen. Bundeskanzlerin **Angela Merkel** forderte den Schutz für alle Christen weltweit. Auch Bundesaußenminister **Guido Westerwelle** verurteilte den Anschlag scharf und sagte, man müsse entschlossen gegen Terrorismus und religiöse Intoleranz vorgehen. Die Kopten stellen in Ägypten 10 Prozent der Bevölkerung, besitzen aber mehr als 10 Prozent des ägyptischen Vermögens. Daher werden sie zunehmend aus politisch-finanziellen Gründen zur Zielscheibe. Es wird spekuliert, dass die auftretenden Konflikte eher ökonomische und politische Ursachen als religiöse haben. (www.sueddeutsche.de; *Orthodoxie Aktuell* 1 [2011] 6; *Kathimerini* [09.01.2011] 23)

Immer mehr Kopten emigrieren aus Ägypten

Am 11. Februar 2011 trat der ägyptische Präsident **Hosni Mubarak** zurück. Seither haben mehr als 100.000 koptische Christen Ägypten verlassen. Bis Ende 2011 stieg die Zahl bis auf 250.000, so **Nagib Gabriel**, Direktor der Organisation Egyptian Union for Human Rights. Die Auswanderung betrifft vor allem die junge Wirtschaftselite, die sich von Anhängern einer radikalen Richtung des Islams, der Salafisten, eingeschüchtert fühlt. Auch der nun fehlende Schutz durch die Regierung verstärkt den Druck auf die Kopten. (www.kopten.de)

Blutiger Konflikt zwischen Kopten und Salafiten

Am Samstag, dem 14. Mai 2011, ist es abends in Kairo während eines Sitzstreikes von Kopten vor dem Gebäude des Staatsfernsehens zu Zusammenstößen mit unbekannten Angreifern gekommen. Die Demonstranten wurden mit Steinen und Molotowcocktails beworfen; zwei Kopten starben, mehr als 60 Menschen wurden verletzt. Erst am

Sonntagmorgen gelang es der Armee, die öffentliche Ordnung wieder herzustellen. Der koptische Patriarch von Alexandrien und Papst des Stuhles vom Heiligen Markus, **Shenouda III.**, forderte die Demonstranten am Sonntag auf, den Sitzstreik zu beenden. Zuvor war es bereits am 08. Mai 2011 zwischen Kopten und Salafiten (radikale islamische Strömung) zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen, bei denen 12 Menschen getötet und 232 verletzt wurden. 4000 Salafiten blockierten die koptische Kirche des hl. Minas in Kairo mit der Begründung, dort sei angeblich eine zum Islam konvertierte Frau festgehalten worden. Dieser Verdacht konnte später nicht erhärtet werden. Es kam zu Schießereien, die erst durch Polizei und Militär beendet werden konnten. Die Salafiten zündeten kurz darauf eine Kirche in der Nähe an. - In Ägypten hat es zwar öfters schon Auseinandersetzungen zwischen Kopten und Muslimen gegeben, aber seit dem Sturz des Regimes Mubarak genießen religiöse Minderheiten keinen hinreichenden Schutz mehr durch die Regierung, und die gewaltsamen Übergriffe auf Kopten nehmen merklich zu. Bei dieser Lage der Dinge müsse man „um internationalen Schutz bitten“, so ein Pfarrer einer der betroffenen Kirchen. Es liege nun an der neuen Regierung, einen Weg des gegenseitigen Friedens aufzuzeigen. (www.rian.ru; *Bayernkurier* 19 [14.05.2011] 9; www.faz.net [16.05.2011])

Papst Shenouda III. weiht erste koptische Kirche Budapests

Im August 2011 weihte Papst **Shenouda III.** im Rahmen seines viertägigen Ungarnbesuchs die erste koptische Kirche Budapests ein. Zudem nahm er an der Festmesse zum ungarischen Nationalfeiertag teil, traf Staatspräsident **Pal Schmitt** und erhielt die Ehrendoktorwürde der katholischen Peter-Pazmany-Universität für sein Lebenswerk. (*Orthodoxie Aktuell* 10 [2011] 10)

Friedenspreis für Papst Shenouda III.

Am 29. Oktober 2011 wurde dem Patriarchen von Alexandrien und Papst des Stuhles vom Heiligen Markus, **Shenouda III.**, dem Oberhaupt der Koptischen Orthodoxen Kirche, der Augsburger Friedenspreis verliehen. Die Jury hat sein Wirken als Brückenbauer zwischen den christlichen Konfessionen und zwischen Christen und Muslimen in Ägypten überzeugt, so Augsburgs Oberbürgermeister **Kurt Gribl**. Der Preis ist mit 12.500 Euro dotiert und wird alle drei Jahre von der Stadt Augsburg und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern verliehen. Der Jury-Vorsitzende, Augsburgs Regionalbischof **Michael Grabow**, betonte, der heute 88-jährige Preisträger sei ein unermüdlicher Friedensstifter, der wichtige Impulse für eine Öffnung der Koptischen Kirche zur weltweiten Ökumene gegeben habe. Patriarch Shenouda vertritt die Anliegen der in gefährlichen Zeiten lebenden koptischen Christen in Ägypten und setzt sich für das friedliche Zusammenleben von Christen und Muslimen ein. Der frühere Ratsvorsitzende der EKD, **Wolfgang Huber**, wies in seiner Laudatio darauf hin, dass mit der Verleihung des Friedenspreises an Papst Shenouda ein „deutliches Signal für ungeteilte und ungeschmälerte Religionsfreiheit“ gesetzt werden solle. Da der Geehrte den Preis aus gesundheitlichen Gründen nicht persönlich entgegennehmen konnte, fiel diese Aufgabe dem höchsten Repräsentanten des Patriarchen in Deutschland, Bischof **Anba Damian**, zu. (*Christen heute* [September 2011] 194; *Orthodoxie Aktuell* 9 [2011] 15f.; *KNA-ÖKI* 32-33 [16.08.2011] 24; *SZ* [31.10.2011] R15)

Kloster Mor Gabriel unterliegt im Rechtsstreit

Der Oberste Gerichtshof der Türkei hat dem türkischen Staat die Ländereien des syrisch-orthodoxen Klosters Mor Gabriel in Südostanatolien zugesprochen. Damit endet der bereits seit Jahren andauernde Rechtsstreit zu Ungunsten des Klosters. Mit der Klage hat das Kloster seinen Anspruch auf einige Felder in der Umgebung des Klosters gegenüber dem türkischen Schatzamt durchsetzen wollen. **Ute Granold**, Sprecherin des Stephanuskreises für Religionsfreiheit in der CDU/CSU-Fraktion im Bundestag, nannte die Verhandlung einen „schweren Schlag für das Kloster“. „Das Kloster [ist] in seiner Existenz bedroht“. Zu dem Gerichtsurteil meldeten sich mit Bestürzung auch **Erika Steinbach**, Sprecherin der Unionsfraktion für Menschenrechte, die Deutsche Bischofskonferenz und der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland. (*Orthodoxie Aktuell* 3 [2011] 10f.)

„Wiedereröffnung“ eines Klosters der syrisch-orthodoxen Kirche in der Türkei

Anfang Juni 2011 wurde im Südosten der Türkei, im Tur Abdin, ein Kloster der Syrischen Orthodoxen Kirche „wiedereröffnet“. Es handelt sich um das 60 Kilometer östlich der Provinzhauptstadt Mardin gelegene Kloster Mor Augin aus dem 4. Jahrhundert, das als ein bedeutendes spirituelles Zentrum des Mönchtums galt. Andere Klöster des Tur Abdin wurden von hier aus gegründet. In seiner Blütezeit lebten mehr als 350 Mönche in Mor Augin, vor hundert Jahren waren es noch zwölf, 1970 starb der letzte dort lebende Mönch. Seit 1983 stand das Kloster leer. Ein Großteil des weitläufigen Gebäudekomplexes wurde zerstört. Renovierungsarbeiten haben begonnen. Im Jahre 2010 bestellte der syrisch-orthodoxe Patriarch **Ignatios Zakka I. Iwas** von Antiochien den 2004 zum Mönch und 2005 zum Priester geweihten **Yoken Unfal** zum Abt von Mor Augin. Im Rahmen eines festlichen Gottesdienstes führte der Erzbischof des Tur Abdin, **Timotheus Samuel Aktas**, Vater Yoken schließlich im Juni 2011 in sein neues Amt ein. Seitdem lebt Yoken Unfal in dem Kloster. Er hoffe zuversichtlich, dass sich Mor Augin bald wieder zu einem spirituellen Zentrum der Region entwickle. (*Orthodoxie Aktuell* 7 [2011] 14)

C. Orthodoxie und Ökumene

Papst Benedikt XVI. schenkt kasachisch-orthodoxer Kirche Andreas-Reliquie

Am 30. November 2010 (nach dem julianischen Kalender) erhielt die Metropole von Astana, die Teil der russischen orthodoxen Kirche in Kasachstan ist, aus der Hand des Kardinalstaatssekretärs **Tarcisio Bertone** die Reliquie des hl. Andreas als Geschenk von Papst Benedikt XVI. An der Zeremonie, die in der Mariä Entschlafen-Kathedrale der kasachischen Hauptstadt stattfand, nahmen neben Metropolit **Aleksandr**, dem Vorsitzenden des Metropolitanbistums Kasachstan, auch der Sekretär für die Beziehungen mit den Staaten Erzbischof **Dominique Mamberti** und weitere katholische und orthodoxe Bischöfe teil. Bertone betonte während der feierlichen Handlung die tiefe Verbundenheit beider Konfessionen. Auf der anschließenden Pressekonferenz betonte Aleksandr die Bedeutung des katholisch-orthodoxen Dialogs, dem „die Gnade der apostolischen Sukzession, die u. a. auf den hl. Andreas zurückgeht“, zugrunde liegt. (KNA-ÖKI 46 [16.11.2010] 13; 49 [7.12.2010] 5; Der christliche Osten 66 [2011] 36 f.)

Ostkirchenkundler Prof. Hermann Goltz verstorben

Am 9. Dezember 2010 starb in Halle an der Saale der evangelische Theologe und Ostkirchenkundler Prof. Dr. Dr. h.c. **Hermann Goltz**. Er wurde am 1. April 1946 in Gera geboren und promovierte 1972 mit einer Arbeit zum Corpus Areopagiticum an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. 1975 wurde er zum evangelischen Pfarrer ordiniert. Seine Habilitation zur slavischen Tradition der Areopagitika folgte 1978. Er gründete 1982 das von ihm geleitete Johannes-Lepsius-Archiv. Seit 1987 wirkte er als Professor für Konfessionskunde der Orthodoxen Kirchen an der Martin-Luther-Universität. Von 1988 bis 1993 war er zudem Leiter der Studienabteilung der Konferenz Europäischer Kirchen in Genf und gründete 1998 zusammen mit weiteren deutschen und armenischen Wissenschaftlern das *MESROP Zentrum für Armenische Studien* an der Universität Halle. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählten die oströmischen (byzantinischen) und orientalischen Kirchen (insbesondere der griechische, slavische und armenische Kulturkreis), Liturgie, Hymnographie und Ikonographie der Orthodoxen Kirchen in ihren komplexen Zusammenhängen, das Corpus Areopagiticum in den orientalischen und osteuropäischen Kulturen sowie armenische Studien, insbesondere die Armenien- und Armenierfrage und ihr historischer Kontext, exemplarisch dokumentiert in „Deutschland, Armenien und die Türkei 1895-1925“ im Hinblick auf transkulturelle Beziehungen, Symbiose und Völkermord. Für seine Arbeiten erhielt Goltz hohe Auszeichnungen wie den Mesrop-Orden des armenischen Katholikosats von Kilikien (Antelias bei Beirut), den Fürst-Daniel-Orden des Moskauer Patriarchates, den Sahak-und-Mesrop-Orden des Katholikos aller Armenier (Etschmiadzin) und die Ehrendoktorwürde der Staatlichen Universität Jerewan. Der Trauergottesdienst für Hermann Goltz fand am 14. Januar 2011 in der Marktkirche zu Halle statt. (S. auch Anhang zur Chronik; (<http://www.agbw.org>; <http://www.theologie.uni-halle.de>; *Orthodoxie Aktuell* 1 [2011] 8f.)

Gebetswoche für Einheit der Christen in Jerusalem

Vom 18. bis 25. Januar 2011 fand in Jerusalem die Gebetswoche für die Einheit der Christen statt, getragen vom Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) und vom Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen. Am 19. Januar feierten über 200 Personen Gottesdienst mit traditioneller Musik aus dem Mittleren Osten. **Olav Fykse Tveit**, Generalsekretär des ÖRK, sagte, dass weltweit mehr über das Teilen von Essen und Trinken nachgedacht werden solle, das gelte vor allem im Hinblick auf das Teilen mit den Bedürftigen. (<http://www.oikoumene.org/>)

15. Dialogbegegnung zwischen EKD und Ökumenischem Patriarchat von Konstantinopel

Vom 16. bis 20. März 2011 fand auf Kreta die 15. Dialogbegegnung zwischen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und dem Ökumenischen Patriarchat von Konstantinopel mit dem Thema „Die Beziehungen zwischen Kirche und Staat unter historischem und ekklesiologischem Aspekt“ statt. Die Delegationen wurden vom griechisch-orthodoxen Metropoliten **Augoustinos** und dem EKD-Auslandsbischof **Martin Schindehütte** geleitet.

In einem gemeinsamen Kommuniké hielten beide Seiten fest, dass Kirche und Staat sich nicht gegenseitig instrumentalisieren, bevormunden, idealisieren oder marginalisieren dürften. National-kirchliche Organisationsstrukturen, wie sie sich im Lauf der Geschichte herausgebildet hätten, seien als solche theologisch nicht normativ. Die weltanschauliche

Neutralität des Staates beurteilten Protestanten und Orthodoxe als positiv, sie dürfe jedoch „nicht im Sinne eines Laizismus missverstanden“ werden. Staat und Kirche seien Größen, die in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit aufeinander bezogen und zu einer positiven Zusammenarbeit verpflichtet seien. Weder legen die Kirchen ihren Gläubigen eine apolitische Haltung nahe, noch dürfe der Staat den Glauben der Christen in die Privatsphäre abdrängen. Vielmehr forderten die Kirchen ihre Gläubigen zur Übernahme von Verantwortung in Gesellschaft und Staat auf. Zugleich sei der Staat auf dieses Engagement angewiesen.

Weiterhin wurde erwähnt, dass unter dem Eindruck der europäischen Erfahrungen des vergangenen Jahrhunderts, gemacht unter totalitären Regimen, aber auch unter freiheitlichen Regierungen, eine Entflechtung der Beziehungen von Kirche und Staat sowohl zum Wohle der Kirche als auch des Staates sein könne. Die Überlegungen der Kirchen auf der Dialogbegegnung wurden auf der Grundlage der Heiligen Schrift, ihrer theologischen Traditionen und dem Hintergrund ihrer Erfahrungen unter unterschiedlichen politischen Systemen auf allen Kontinenten entwickelt. (*KNA-ÖKI* 12 [22.03.2011] 6; *Orthodoxie Aktuell* 4-5 [2011] 15)

Besuch des zypriotischen Erzbischofs beim Papst

Am 28. März 2011 besuchte Erzbischof **Chrysostomos** Papst **Benedikt XVI.** Bei einem offiziellen Arbeitssessen informierte der Erzbischof den Papst über den Zustand der christlichen Kirchen und Monumente im besetzten Nordzypern und bat um die Hilfe der Römisch-katholischen Kirche, die prekäre Lage der Monumente in Europa bekannt zu machen und sich für die Intervention der europäischen Regierungen bei der Türkei einzusetzen. Der Papst war genau informiert und steht dem Anliegen der Kirche von Zypern sehr positiv gegenüber. (*Ekklesia* 88 [2011] 286; *Irenikon* 1 [2011] 66f.)

Ökumenische Begegnung in Thessaloniki

Am 19. und 20. Mai 2011 lud das Goethe-Institut Thessaloniki und die Vereinigung Postgraduierter Studierenden an der Aristoteles-Universität der nordgriechischen Metropole deutsch- und griechischsprachige Theologinnen und Theologen nach Thessaloniki ein. Die Gäste kamen u. a. aus Deutschland, der Schweiz und Österreich. Aus Graz nahm der emeritierte orthodoxe Theologieprofessor **Grigorios Larentzakis** teil, das Ostkirchliche Institut Regensburg schickte Prälat **Albert Rauch**. Die Referenten waren **Theresia Hainthaler** von der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen, der evangelische Münchner Theologe Prof. **Gunther Wenz** und der emeritierte Professor aus Heidelberg **Martin Adolf Ritter**. Des Weiteren nahmen von der alkatholischen Theologie aus Bern Professorin **Angela Berlis**, die Theologin **Eleni Kalogera** sowie der Religionsphilosoph **Hans Lichtenberger** teil. Auch Prof. **Vasilios Makridis** aus Erfurt und der Bischof des Ökumenischen Patriarchats Konstantinopel, Prof. **Kyryllos Katerellos**, hielten Vorträge. Die Veranstaltung wurde mit einer Podiumsdiskussion zum Thema „Die geistige und ökonomische Krise als Zeichen eines grundlegenden Wertewandels in Europa“ eröffnet. (*KNA-ÖKI* 21 [24.05.2011] 8f.)

Katholisch-orthodoxer Dialog auf Kreta

Vom 14. bis 17. Juni 2011 trafen sich in Rethymno auf Kreta die 14 Mitglieder des Redaktionsausschusses, der von der 12. Session der Gemischten katholisch-orthodoxen Dialogkommission eingesetzt worden war, um das neue Arbeitspapier „Der päpstliche Primat und das Synodalprinzip aus theologischer und ekklesiologischer Sicht“ vorzubereiten. Kardinal

Kurt Koch, Vorsitzender des päpstlichen Einheitsrates, leitet den Ausschuss zusammen mit dem Konstantinopler Metropolit **Ioannis Zizioulas**. An dessen Seite steht der Sekretär der Redaktionskommission, Metropolit **Gennadios Limouris**. Das Ziel des Ausschusses ist es, sowohl die Übereinstimmungen als auch alle Gegensätze beider Kirchen in Bezug auf die Einzigartigkeit des päpstlichen Amtes und die orthodoxe Kollegialität aller christlichen Bischöfe herauszuarbeiten. Dabei sollen auch die lauter gewordenen kritischen Stimmen von der Basis der Orthodoxie überzeugt werden. (*Der christliche Osten* 66 [3-4/2011] 193f.; *Ekklesia* 88 [2011] 416; *Ökumenische Rundschau* 60 [2011] 386f.)

Patriarch Kyrill empfängt katholische Delegation aus Italien

Am 13. Juli 2011 empfing Patriarch **Kyrill** von Moskau und ganz Russland eine katholische Delegation der Diözese von Trient, Italien. Diese wurde von Erzbischof **Luigi Bressan** angeführt. Die italienischen Gäste grüßten Patriarch Kyrill am Tage der zwölf Apostel und riefen die Geschichte der in das Jahr 1975 zurückreichenden freundschaftlichen Beziehung zwischen dem Patriarchat von Moskau und ihrer Diözese in Erinnerung. Erzbischof Luigi Bressan wies darauf hin, dass eine Kirche in der Stadt Rovereto, die gerade renoviert wird, an die russische orthodoxe Kirche überwiesen wurde. Patriarch Kyrill seinerseits dankte für die lange fruchtbare Zusammenarbeit und hob hervor, dass der pastoralen Sorge, die das Patriarchat für alle Russen, Ukrainer und Moldawier hat, die fern ihrer Heimat wohnen, eine herausragende Bedeutung zukomme. (www.mospat.ru)

Benedikt XVI.: Bibel führt Katholiken und Orthodoxe zusammen

In einem Grußtelegramm vom 7. September 2011 an die Teilnehmer des 19. internationalen ökumenischen Kongresses über orthodoxe Spiritualität im piemontesischen Boscò erklärte Papst **Benedikt XVI.**, dass der Reichtum der Heiligen Schrift zu einem „erneuten Engagement für die spirituelle Gemeinschaft von Katholiken und Orthodoxen und für das Zeugnis des Evangeliums“ führen soll. An dem Kongress nahmen 220 Theologen, Historiker, Mönche, Nonnen, Priester und Bischöfe aus 30 Ländern zum Thema „Das Wort Gottes im geistlichen Leben“ teil. (*KNA-ÖKI* 37 [13.09.2011] 13)

Sant' Egidio Treffen in München

Vom 11. bis 13. September 2011 fand in München das 25. Assisi-Folgetreffen der Gemeinschaft Sant' Egidio statt. Das Motto war „Zusammen leben – unsere Bestimmung. Religionen und Kulturen im Dialog“. Wichtige Themen waren u. a. der zehnte Jahrestag der Terroranschläge vom 11. September, der Dialog der Weltreligionen und der Arabische Frühling. Anwesend waren u. a. Bundespräsident **Christian Wulff** und Bundeskanzlerin **Angela Merkel**. Auch der rumänisch-orthodoxe Patriarch **Daniel** (Ciobotea), Metropolit **Filaret** von Minsk (weißrussische orthodoxe Kirche des Moskauer Patriarchats), der Primas der orthodoxen Kirche von Zypern, Erzbischof **Chrysostomos II.**, der armenisch-apostolische Katholikos von Kilikien, **Aram I.**, und der äthiopisch-orthodoxe Patriarch **Abuna Paulos** waren zugegen. (*Herder Korrespondenz* 65 [10/2011] 493-495)

„Pro Oriente“-Kommission junger Theologen in Wien gegründet

Durch die neue „Pro Oriente“ Kommission junger Theologen soll eine neue Dimension des orthodox-katholischen Dialogs erschlossen werden. Die Kommission ist aus je acht deutschsprachigen katholischen und orthodoxen Mitgliedern zusammengesetzt und soll fri-

schen Wind in das Thema Ökumene bringen, wie **Hans Marte**, Präsident von „Pro Oriente“, erklärte. Die Gründung dieses neuen Organs geht auf einen Vorschlag des Wiener Kardinals **Christoph Schönborn** zurück. Zentrales Thema für das nächste Treffen im Oktober 2012 soll die Rezeption der Dokumente des orthodox-katholischen Dialogs in den einzelnen Ländern sein. Als Moderatoren für die Kommission wurden der katholische Militärseelsorger **Stefan Gugerel** (Linz) und der rumänisch-orthodoxe Universitätsassistent **Ioan Moga** (Wien) gewählt. Prof. **Rudolf Prokschi** (katholisch, Wien) und Prof. **Athanasios Vletsis** (orthodox, München) werden die Arbeit der Kommission begleiten.

Weltkirchenrat stellt theologische Bibliothek ins Netz

In einer gemeinsamen Mitteilung gaben der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) und Globethics.net den Start einer globalen theologischen Online-Bibliothek bekannt. ÖRK-Generalsekretär **Olav Fykse Tveit** erklärte: „Die Zeit für ein neues Modell des ökumenischen Austausches theologischer Ressourcen ist gekommen, um die weltweite Christenheit für das 21. Jahrhundert fitzumachen.“ In der globalen digitalen Bibliothek für Theologie und Ökumene („GlobeTheoLib“) stehen angemeldeten Teilnehmern hunderttausende Artikel zur Verfügung. Die Bibliothek nutzt die elektronische Plattform von Globethics.net. Alle Dokumente des GlobeTheoLib stammen aus vier Quellen: von kommerziellen Verlagen, bezogen über Abonnements; von offenen Dokumentenservern (sog. Open Access Repositories); von Partnereinrichtungen; von angemeldeten Teilnehmern, die ihre eigenen Dokumente veröffentlichen. **Christoph Stückelberger**, der Gründer und geschäftsführende Direktor von Globethics.net, bezeichnete das neue Angebot als den Versuch, das Ungleichgewicht im globalen Wissenstransfer abzubauen. (KNA-ÖKI 39 [27.09.2011] 2)

Dialog zwischen Moskauer Patriarchat und der Ukrainischen Unierten-katholischen Kirche?

Nach jahrelangen Spannungen verkündete nun der Vertreter für Außenamtes des Moskauer Patriarchats, Metropolit **Hilarion**, der russischen Tageszeitung „Iswestja“, dass er in absehbarer Zeit den neuen Kiever Großerbischof **Svwjatoslav Ševčuk** von der mit Rom Unierten Ukrainischen Orthodoxen Kirche treffen wolle. Ziel dieses Dialogs sei die Lösung des Konflikts zwischen den beiden Kirchen. Das Verhältnis der beiden Konfessionen ist durch einen Streit um den Besitz von Kirchenbauten belastet. Die zum Moskauer Patriarchat gehörenden Orthodoxen werfen den Unierten vor, sie hätten ihnen nach der politischen Wende vor 20 Jahren widerrechtlich Sakralbauten entrissen. Die Unierten bestreiten dies.

Davon unabhängig verkündete das Oberhaupt der mit Rom unierten Ukrainischen Orthodoxen Kirche (UGCC = Ukrainian Greek-Catholic Church), Patriarch Swvjatoslav Ševčuk, dass der Dialog zwischen der UGCC und dem Moskauer Patriarchat nicht möglich ist, da das Moskauer Patriarchat für keinen Dialog bereit sei. Das Ziel dieser Treffen sei es, so Swvjatoslav, den Anderen kennenzulernen und Vorurteile auszuräumen. Es sei nicht das Ziel, dass einer zurückstecke und Opfer darbringe. Diese Treffen werden aber benötigt, um die Wunden der UGCC zu heilen, die der Kirche in der Vergangenheit durch Stalin zugefügt worden sind. Für diesen Prozess sei das Moskauer Patriarchat aber noch nicht bereit. (<http://www.risu.org.ua> 18.10.2011; KNA-ÖKI 41 [11.10.2011] 18)

D. Sonstiges

Konsultation in Genf: Christen und Muslime wollen eine gemeinsame Zukunft aufbauen

Vom 01. bis 04. November 2010 trafen sich im Ökumenischen Zentrum in Genf hochrangige muslimische und christliche Führungspersönlichkeiten zu einer Konsultation zum Thema „Gemeinschaften verändern: Christen und Muslime bauen eine gemeinsame Zukunft“. Die beiden Hauptredner waren Prinz **Ghazi Bin Muhammad bin Talal**, der persönliche Gesandte und Sonderberater König **Abdullahs II.** von Jordanien, und Erzbischof **Anders Wejryd** von der Schwedischen Kirche. Zudem nahmen Pastor Dr. **Olav Fykse Tveit**, Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK), Dr. **Muhammad Ahmed Sharif**, Generalsekretär der World Islamic Call Society, Dr. **Abdulrahman Al-Zayed**, der Vertreter der Islamischen Weltliga, und **Ayatollah Muhammad Ali Al-Tashkiri**, Generalsekretär des World Forum for Proximity of Islamic Schools of Thought, teil. Die Orthodoxe Kirche war auf der Konferenz durch Metropolit **Emmanuel** (Adamakis) von Frankreich vertreten, der Schweizerische Evangelische Kirchenbund durch Pastor **Thomas Wipf** und die Genfer Moschee durch Imam Scheich **Yousef Ibram**. Die Konsultation wurde gemeinsam vom ÖRK, der World Islamic Call Society, dem Royal Aal al Bayt Institute und dem Konsortium für „Ein gemeinsames Wort“ geplant, finanziert und einberufen, da Christen und Muslime gemeinsam Verantwortung dafür tragen, „das Beste aus ihrer Theologie, Spiritualität und Ethik zum Wohl der ganzen Menschheit beizutragen“, so die Organisatoren. Die insgesamt 60 Teilnehmenden und die Gäste der Konsultation beschäftigten sich mit den drei Schlüsselthemen „Über Mehrheit und Minderheit hinaus“, „Vom Konflikt zu mitfühlender Gerechtigkeit: friedvolle Umfelder aufbauen“, „Überwinden lernen: pädagogische Instrumente für Konfliktlösungen definieren“. Aus der gemeinsamen Abschlusserklärung vom 04. November 2010 geht hervor, dass Religionen häufig für Konflikte verantwortlich gemacht würden, obwohl andere Faktoren, wie Unterdrückung oder ungerechte Ressourcenverteilung dafür verantwortlich sind. Ziel sei es, die Religion für ihre ursprüngliche Aufgabe der Konfliktbeilegung wieder frei zu machen. Das Dokument verweist auch auf die Dringlichkeit einer sachgemäßen Aufklärung über die Religion des Anderen auf allen Ebenen. Die Organisatoren der Veranstaltung wurden dazu aufgerufen, über die Einrichtung einer gemeinsamen Arbeitsgruppe nachzudenken. (<http://www.oikoumene.org/>)

Kruzifix-Urteil

Am 18. März 2011 hob die Große Kammer des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte ein Urteil der Kleinen Kammer desselben Gerichts vom 03. November 2009 auf, wonach Kreuze in Klassenzimmern nicht mit der Europäischen Menschenrechtskonvention vereinbar sind. Die Straßburger Richter entschieden nunmehr, Kruzifixe in Klassenzimmern staatlicher Schulen stellten nicht per se eine Verletzung der Europäischen Menschenrechtskonvention dar. Gegen dieses Urteil ist kein Einspruch möglich. **Thomas Rachel**, der Bundesvorsitzende des Evangelischen Arbeitskreises der CDU/CSU, begrüßte das Urteil, da das Gericht „in kluger Weise die Ermessens- und Beurteilungsspielräume der einzelnen Staaten im Hinblick auf ihr ureigenstes kulturelles Werte- und Traditionsverständnis gestärkt“ habe. Auch **Bernd M. Wehner**, der Bundesvorsitzende des Verbandes der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung, und **Marie-Theres Kastner**, die Bundesvorsitzende der Katholischen Elternschaft Deutschlands, begrüßten das Urteil. (KNA-ÖKI 12 [22.03.2011] 1; *Revue Hellénique des droits de l' Homme* 49[2011] 231ff.)

Internationale Konferenz „Weltreligionen und Zivilgesellschaft - vereint gegen Hass und Extremismus“ in Kiev

Am 28. März 2011 begann in Kiev die Internationale Konferenz „Weltreligionen und Zivilgesellschaft - vereint gegen Hass und Extremismus“. Die Eröffnungsansprache hielt Patriarch **Theophilos III.** von Jerusalem. Er betonte die Wichtigkeit des interreligiösen Dialogs und die Aufgabe der Orthodoxen Kirche, die Freiheit Christi zu verkündigen. Teilnehmer der Konferenz waren Vertreter der Orthodoxie, des Judentums und des Islam. Der Initiator der Konferenz, **Aleksandr Feldman**, Abgeordneter in der „Obersten Rada“ der Ukraine, sagte, es sei geplant, ähnliche Konferenzen jährlich zu veranstalten. (*Orthodoxie Aktuell* 6 [2011] 20)

Zwei orthodoxe Geistliche im „Beirat der Integrationsbeauftragten“ der Bundes

Der Münchener Erzpriester **Apostolos Malamoussis** (Ökumenisches Patriarchat) und der Abt des russisch-orthodoxen Klosters St. Georg in Götschendorf (Brandenburg), **Daniil** (Irbits), sind Vertreter der Orthodoxie in dem Bundesministerin Dr. **Maria Böhmer** beratenden „Beirat der Integrationsbeauftragten“. Der Beirat tagte erstmals am 23. Mai 2011 in Berlin. Böhmer hob dabei hervor, dass der Beirat „eine kontinuierliche Beratungs- und Dialogstruktur zum zentralen Zukunftsthema Integration“ schaffe. Er setzt sich aus 32 Mitgliedern zusammen, die Vertreter von Migrantenorganisationen, Mitglieder von kommunalen Spitzenverbänden, von Stiftungen, der Bundesagentur für Arbeit, von Gewerkschaften oder den Kirchen und Religionsgemeinschaften sind. Außerdem finden sich Mitglieder aus dem Bereich des Sports, der Forschung und Wissenschaft sowie der Freien Wohlfahrtspflege. (*Orthodoxie Aktuell* 6 [2011] 18f.)

Prognose über den muslimischen Anteil der Weltbevölkerung im Vergleich bis 2030

Laut einer Veröffentlichung im „Pew Forum On Religion And Public Life“ mit dem Titel „Die Zukunft der weltweiten muslimischen Bevölkerung“ wird es im Jahre 2030 2,2 Mrd. Muslime geben; 2010 waren es 1,6 Mrd. Im Vergleich zu der nicht-muslimischen Weltbevölkerung ist demnach eine doppelt so hohe Wachstumsrate zu erwarten. In Deutschland soll die Zahl der Muslime von 4,1 Mio. (5% der Bevölkerung) auf 5,5 Mio. (7,1% der Bevölkerung) anwachsen. (*Anaplasia* 451 [2011] 62)

Spätaussiedlern in Deutschland – mehr als 250.000 orthodox

Laut einer Statistik des Beauftragten für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten beim Bundesinnenministerium, **Christoph Bergner**, waren 21,95% aller Aussiedler in den Jahren von 2005-2009 orthodox. Das sind in diesem Zeitraum 12.694 Personen. Die Gesamtanzahl von 250.000 ergibt sich daraus, dass der Anteil an orthodoxen Christen in den starken Zuwanderungsjahren in Deutschland bei 10 bis 15% lag. (*KNA-ÖKI* 38 [20.09.2011] 16f.)

Orthodoxie und die EU – Tagung in Löwen

Vom 15. bis 17. September 2011 fand an der Katholischen Universität in Löwen (Belgien) eine Tagung zum Thema „Christlich-orthodoxe Tradition und EU-Erweiterung“ statt. Mitorganisatoren waren die Universität Münster, das „Institut für ostchristliche Studien“ in Nijmegen, die Staatliche Russische Universität für Humanwissenschaften in Moskau und die Babes-Bolyai-Universität von Klausenburg in Rumänien. Mit der EU-Erweiterung

von 2005 trat eine beachtliche Veränderung ein. Zu den EU-Staaten mit großem orthodoxen Bevölkerungsanteil wie Griechenland und Finnland kamen neue orthodox geprägte Länder wie Bulgarien, Rumänien, Zypern, Polen, die Slowakei und die baltischen Staaten hinzu. Auch wächst die orthodoxe Diaspora seit Jahren in Mittel- und Südeuropa rasant an. (KNA-ÖKI 38 [20.09.2011] 17).

(Red. von **Dieter Fahl** und **Dr. Dr. Anargyros Anapliotis**)

E. Aus der Chronik der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie im Jahre 2010

Das im Frühjahr 2010 abgeschlossene Berufungsverfahren zur Besetzung der dritten orthodoxen Professur bedeutete automatisch eine Wiederkehr der Sicherheit und Planungsgewissheit für das Studium der Orthodoxen Theologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Der neue Professurinhaber für Liturgik und Patrologie mit Alter Kirchengeschichte, der rumänische Kollege Prof. Dr. **Adrian-Constantin Marinescu**, wurde mit Wirkung vom 1. Juli 2010 zum neuen orthodoxen W2-Professor an der LMU ernannt.

Der bisherige wissenschaftliche Mitarbeiter am Lehrstuhl für Systematische Theologie und rumänische Priester, Dr. **Ioan Moga**, der auch zur Schriftleitung der Zeitschrift „Orthodoxes Forum“ gehörte, schied im April aus unserem Institut aus. Er wurde zum wissenschaftlichen Assistenten am Institut für Theologie und Geschichte des Christlichen Ostens der Wiener Katholisch-Theologischen Fakultät ernannt. Sein Nachfolger am selben Lehrstuhl wurde der serbische Archimandrit und Doktorand, Dipl.-Theol. **Andreas Cilerdzić**.

Im Jahre 2010 unterstützten folgende Prüfungs- bzw. Lehrbeauftragte den Lehrbetrieb der Ausbildungseinrichtung: Prof. Dr. **Bojidar Andonov** (Sofia/Bulgarien) in den Fächern „Pastoraltheologie und Religionspädagogik/Homiletik“; Prof. Dr. **Ioan-Vasile Leb** (Cluj-Napoca/Rumänien) in den Fächern „Kirchengeschichte und autokephale Orthodoxe Kirchen“ und Dr. **Mircea Basarab** (München) im Fach „Altes Testament“.

Studenten:

- * Im SS 2010 betrug die Gesamtzahl der Studenten 60: 29 davon waren ordentliche Studierende, 14 Doktoranden mit Studentenstatus im Hauptfach, 14 hatten Orthodoxe Theologie als Nebenfach gewählt (davon einer als Doktorand) und 3 waren Programmstudenten. Im WS 2010/2011 betrug die Zahl aller eingeschriebenen Studenten 55; davon waren 22 für den Diplomstudiengang eingeschrieben, 17 waren Doktoranden mit Studentenstatus im Hauptfach, 14 Nebenfachstudenten (davon einer als Doktorand, die anderen im Magisterstudium) und 2 Programmstudenten.

Sonstiges:

- * Am 31. Januar 2010 fand der Abschlussgottesdienst zum Wintersemester 2009/2010 mit einer Festrede in der griechisch-orthodoxen Allerheiligenkirche zu Ehren der Hl. Drei Hierarchen statt.
- * Am 09. Februar 2010 hielt Prof. **Jürgen Moltmann** auf Einladung des Zentrums für ökumenische Forschung einen Gastvortrag zum Thema „Gott, der Vater, im Leben der Heiligen Dreieinigkeit“.
- * Am 21. Februar 2010 organisierte die Ausbildungseinrichtung das 6. Panorthodoxe Chortreffen in der bulgarischen orthodoxen Gemeinde „**Hl. Kliment Ochridski**“ mit musikalischen Beiträgen aus mehreren orthodoxen und altorientalischen Traditionen.
- * Am 24. April 2010 fand in der griechisch-orthodoxen Salvatorkirche der orthodoxe Semestereröffnungsgottesdienst zum Sommersemester 2010 statt.
- * Im Rahmen des 2. Ökumenischen Kirchentags vom 12. -16. Mai in München beteiligten sich die Professoren, Mitarbeiter und Studierenden der Ausbildungseinrichtung für

Orthodoxe Theologie München mit Vorträgen, Diskussionen, Podien, gottesdienstlichen und musikalischen Veranstaltungen.

- * Am 13. Mai 2010 statteten zwei Bischöfe als Vertreter der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland sowie der Bischof Irinej von Novi Sad im Rahmen des 2. Ökumenischen Kirchentages der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie einen Pastoralbesuch ab.
- * Am 13. Mai 2010 stattete eine georgische Delegation mit Vertretern aus der Orthodoxen Kirche, Theologie und der Politik im Rahmen des Ökumenischen Kirchentages der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie einen offiziellen Besuch ab.
- * Die Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie der LMU organisierte in Zusammenarbeit mit dem Club Griechischer Akademiker am 11. Juni 2010 einen Gastvortrag des Prorektors der Universität Athen, Prof. Dr. **Ioannis Karakostas**, über „*König Otto, die Otto-Universität und ihre juristische Fakultät*“. Prof. Dr. **Konstantin Nikolakopoulos** eröffnete Veranstaltung mit einer Kurzeinführung über „*Die Orthodoxe Theologische Fakultät der Universität Athen im 19. Jh.*“.
- * Vom 24. – 27. Juni 2010 fand der 6. Griechisch-Bayerische Kulturtag in München unter Mitwirkung der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie der LMU statt.
- * Am 03. Juli 2010 fand ein Konzert des Byzantinischen Kantorenchores (Gr. Musikverein München) und des Pueri Cantores Altahensis (Chor der Abtei Niederaltaich) in der Salvatorkirche statt.
- * Am 05. Juli 2010 fand unter Einladung von Prof. Dr. **Konstantin Nikolakopoulos** die Vorlesung von Ass. Prof. Dr. **Sotirios Despotis** (Universität Athen) zum Thema „*Die Assoziationen der Hochzeit in Kana (Joh. 2, 1-12)*“ statt.
- * Am 06. und 08. Juli 2010 fand unter Einladung von Prof. Dr. **Konstantin Nikolakopoulos** ein Seminar von Ass. Prof. Dr. **Sotirios Despotis** (Universität Athen) zum Thema „*Rhetorische Analyse der Areopagrede (Apg 17, 22-31)*“ statt.
- * Am 12. Juli 2010 wurde das Theologicum der LMU eingeweiht. Dabei wirkten Prof. Dr. **Athanasios Vletsis** und Dr. Dr. **Anargyros Anapliotis** bei einem Workshop zum Thema „*Die Arbeit des Zentrums für ökumenische Forschung*“ mit.
- * Am 23. Oktober 2010 fand der orthodoxe Semestereröffnungsgottesdienst für das Wintersemester 2010/11 unter der Mitwirkung des Metropoliten der Russischen Auslandskirche Mark in der georgischen orthodoxen Gemeinde „Hl. Wachtang Gorgasali“ statt.
- * Am 14. Dezember 2010 hielt Prof. Dr. Dr. h.c. **Werner Wolbert** (Universität Salzburg) auf Einladung der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie einen Vortrag mit dem Thema „*Zur christlichen Beurteilung der Sklaverei*“.
- * Am 18. und 19. Dezember 2010 fanden im Rahmen des Blockseminars „Liturgische Musik vom Neuen Testament bis zur modernen Orthodoxie: Theorie und Praxis der byzantinischen Musik“ von Prof. **Konstantin Nikolakopoulos** eine deutschsprachige Göttliche Liturgie, organisiert von der Gemeinde des Hl. Andreas, in der Salvatorkirche und ein griechischsprachiger Orthros und Göttliche Liturgie in der griechisch-orthodoxen Allerheiligenkirche statt.

Prof. Dr. Konstantin Nikolakopoulos

Verschiedenes:

- * Mitorganisator des von der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie und der Münchener bulgarischen orthodoxen Kirchengemeinde in der Johanniskirche veranstalteten Gesamtorthodoxen Chortreffens mit musikalischen Beiträgen aus mehreren ostkirchlichen Traditionen - Ansprache als Vorsitzender der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie, München, 21. Februar.
- * Teilnahme an der Sitzung der Gemeinsamen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz und der Orthodoxen Kirche in Deutschland, Regensburg, 01.-02. März.
- * Teilnahme an der organisatorischen Sitzung der anlässlich des 2. Ökumenischen Kirchentages einberufenen Projektkommission „**Christliche Spiritualität**“, Frankfurt a.M., 04. März.
- * Teilnahme am Jahresempfang des Evangelisch-Lutherischen Dekanatsbezirks München als Vorsitzender der Orthodoxen Theologie an der LMU München, 10. März.
- * Interview mit Herrn Vassilis Spyropoulos, vom Rundfunk der Kirche Griechenlands (Sendung: Die Orthodoxie in der ganzen Welt), über „**Die Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie an der Universität München**“, gesendet in zwei Teilen am 24. April und 01. Mai.
- * Mitorganisator des von der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie und dem Club Griechischer Akademiker in der LMU München veranstalteten Gastvortrages des Vizerektors der Universität Athen, Prof. Dr. Ioannis K. Karakostas über „**König Otto, die Otto-Universität von Athen und ihre Juristische Fakultät**“, 11. Juni.
- * Teilnahme an der 65. Konferenz und Generalversammlung der Internationalen Gesellschaft der Neutestamentler „Studiorum Novi Testamenti Societas“ (SNTS) in Berlin, 27.-31. Juli.
- * Teilnahme am wiss. Blockseminar über „**Die Verantwortung von Theologie und Kirche in der Postmoderne**“, organisiert vom Christ-katholischen Department der Universität Bern, dem Patriarchalischen Institut für Patristische Studien und der Obersten Kirchlichen Hochschule von Thessaloniki, in Thessaloniki, 16. September.
- * Teilnahme am 12. Internationalen Kongress der „Griechischen Gesellschaft Biblischer Studien“ über das Thema „**Der Theologe und Evangelist Johannes**“, in Serres/ Griechenland, 17.-19. September.
- * Teilnahme am sonntäglichen Gottesdienst, zelebriert vom neuen Vikarbischof der bulgarischen orthodoxen Diözese für West- und Mitteleuropa, S.E. Antonij von Konstantia, in München, 10. Oktober.
- * Begegnung mit dem Dekan (Prof. Dr. Ștefan Buchiu) und den Lehrenden in der Fakultät für Orthodoxe Theologie der Universität von Bukarest und Diskussion über Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit der Orthodoxen Theologie in München, Bukarest, 01.-03. November.
- * Interview mit Herrn Alexandru Rosu vom Fernsehsender „Trinitas TV“ des rumänischen Patriarchats über „**Orthodoxe Kirche und Theologie in Deutschland**“, Bukarest, 03. November.

Vortragstätigkeit:

- * **„Einführung in die Person des Hl. Basileios des Großen“** bei der Vasilopitta-Feier der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste und des Clubs Griechischer Akademiker in München, 29. Januar.
- * **„Die orthodoxe patristische Hermeneutik: Erwägungen über das Verständnis von ethischen Aussagen der Bibel“** im Rahmen des europäisch-ökumenischen Studienkurses mit Thema „Ihr habt gehört – ich aber sage euch! Die Bibel als Grundlage ethischer Entscheidungen heute“, organisiert vom Ökumenereferat der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern in Josefstal bei Schliersee, 07. Mai.
- * **„Die Orthodoxe Theologische Fakultät der Universität von Athen im 19. Jahrhundert“**, als Einführungsreferat zum Gastvortrag des Vizerektors der Universität Athen, Prof. Dr. Ioannis K. Karakostas, über „König Otto, die Otto-Universität von Athen und ihre Juristische Fakultät“, in der LMU München 11. Juni.
- * **„Das Zeugnis des Papias von Hierapolis über den ‚Presbyter Johannes‘ und das vierte Evangelium“** im Rahmen des 12. Internationalen Kongresses der „Griechischen Gesellschaft Biblischer Studien“, in Serres/Griechenland, 17. September.
- * **„Grundlegende ‚triadische‘ Formulierungen des Neuen Testaments als erste Voraussetzungen des Glaubenssymbols“** im Rahmen des Internationalen Symposiums über „Das Nikäno-Konstantinopolitanische Symbolon: Geschichte, Theologie, Spiritualität“ organisiert von der Fakultät für Orthodoxe Theologie der Universität von Bukarest, 01. November.

Dr. Dr. Anargyros Anapliotis

Verschiedenes:

- * Teilnahme an der Wiedereröffnung der Salvatorkirche als **„Ort des Gebetes“** und an den anschließenden Vorträgen in München, 08. Mai.
- * Teilnahme am Symposion des Klaus-Mörsdorf-Instituts für Kanonistik **„Der Kirchenaustritt im kirchlichen und staatlichen Recht“** in München, 11.-12. Mai.
- * Teilnahme an der Podiumsdiskussion **„Ökumene ‚in via‘. Wo stehen wir auf dem Weg? Ergebnisse und Perspektiven des Ökumenischen Dialogs“** im Rahmen des 2. Ökumenischen Kirchentages in München, 14. Mai.
- * Teilnahme am Festakt zur Einweihung des Theologicums in München und zum anschließendem ökumenischen Gespräch, 12. Juli.
- * Interview mit Herrn Panagiotis Charatzopoulos vom Rundfunk der hl. Metropole von Piräus über **„Das Mönchtum im kanonischen Recht der Orthodoxen Kirche“** für die am 30. September ausgestrahlte Sendung mit dem Thema »Tou parontos kosmou paroikoi«, 10. September
- * Teilnahme an der Tagung des Zentrums für Ökumenische Forschung zum Thema **„Ökumene betreiben – aber wie? Auf der Suche nach einer zukunftsweisenden Methode Ökumenischer Theologie“** in München, 29. Oktober.
- * Teilnahme an der Verleihung des Integrationspreises der Regierung von Oberbayern in München, 17. November.

- * Teilnahme am Arbeitskreis für Fachstudienberatung der Philosophischen, Theologischen und Lehrer bildenden Fakultäten der Ludwig-Maximilians-Universität München zur Umstellung der Studiengänge für Bachelor und Master in München, 26. November.

Vortragstätigkeit:

- * Vortrag mit dem Thema „**Die Orthodoxen Gemeinden in München und ihre karitative Tätigkeiten**“ auf der Veranstaltung „Auf dem Weg zu einer ökumenischen Sozialethik“ im Rahmen des Ökumenischen Kirchentages in München, 14. Mai.
- * Vortrag mit dem Thema „**Das Mönchtum im kanonischen Recht der Orthodoxen Kirche**“ im Rahmen der Fortbildungsreihe für Religionslehrer der ILF Gars mit dem Titel „Konfessionelle Kooperation im Religionsunterricht: Wege der christlichen Nachfolge in den Konfessionen an Beispielen von Orden und religiösen Gemeinschaften“ in Gars am Inn, 29. November – 03. Dezember.

Prof. Dr. Athanasios Vletsis

Vortragstätigkeit:

- * Statement und Teilnahme an der Podiumsdiskussion: „**Damit Ihr Hoffnung habt! Ökumene – wie geht's weiter ?**“, im Evangelischen Gemeindehaus in Bad Tölz. Eine gemeinsame Veranstaltung der evangelischen und katholischen Kirchengemeinden Bad Tölz, Bad Tölz, 20. Januar.
- * Vortrag zum Thema „**Trinität als Grundstruktur christlicher Theologie. Die Sicht der Orthodoxen Theologie**“, im Rahmen des Theologischen Studienseminars der VELKD-Pullach, München, 27. Januar.
- * „**Die Frage nach dem Grund von Übel und Sünde in der orthodoxen Tradition**“, Vortrag und Seminarsitzung im Rahmen der „Theologischen Kurse“ in Wien, 12. Februar.
- * „**Apokatastasis als Allversöhnung? Eine Orthodoxe Ortsbestimmung vom Ende der Welt und von der Parusie des Herrn Eschatologie**“, Vortrag im Rahmen des Ökumenischen Studiennachmittag der „Theologischen Kurse“ Wien und der Stiftung Pro Oriente zum Thema: „Gericht und Fegfeuer. Ärgernis oder Notwendigkeit? Eine theologische und ökumenische Ortsbestimmung.“, Wien, 13. Februar.
- * „**Der päpstliche Primat aus der Perspektive gegenwärtiger orthodoxer Theologie**“, Vortrag-Podiumsdiskussion, im Rahmen der Ferienakademie VI des Cusanuswerkes, Niederalteich, 22. Februar.
- * „**Innenräume-Außenbezüge. Orthodoxe Theologie, Ökumene und Weltfrömmigkeit**“, Vorlesung-Seminarsitzung im Rahmen des Universitätslehrgangs (Kooperation der Universität Salzburg, des Romero Hauses, Luzern und des Lassalle Hauses, Bad Schönbrunn) mit Thema: „Spirituelle Theologie im interreligiösen Prozess“ (22.02.-28.02.10), Niederalteich, 25. Februar.
- * „**Charismatische oder akademische Theologie? Das Ringen der orthodoxen Theologie um ihren Platz an einer staatlichen Universität Theologie an den Universitäten**“, Vortrag an der Tagung des Konfessionskundlichen Instituts mit Thema: „Konfessionsgebundene Theologie an der Universität - ein Auslauf- oder Zukunftsmodell?“, Bensheim, 5./6. März.
- * „**Wann beginnt menschliches Leben? Eine Annäherung aus der Sicht eines Orthodoxen Theologen**“, Referat/ Podiumsdiskussion im Forum der Katholischen Akademie in

Bayern: Wann beginnt menschliches Leben? Perspektiven der Weltreligionen, München, 04. Mai.

- * II. Ökumenische Kirchentag. Teilnahme mit Statement/Referat an den folgenden Podien:
 - a. **„Gemeinschaft in der einen Taufe. Ohne ökumenische Konsequenzen?“**; b. **„Von Anfang an um Hoffnung ringen. Medizin am Lebensanfang“**; c. **„Auf dem Weg zu einer ökumenischen Sozialethik“**, München, 13.-15. Mai.
- * **„Vom Dialog der Liebe (1965-1980) zum Dialog der Wahrheit (ab 1980): Kann die Wahrheit ohne die Liebe existieren?“**, Vortrag im Rahmes des Grundkurses „Ökumenische Dokumente des orthodox-Katholischen Dialogs“, veranstaltet von „Theologische Kurse“ Wien in Zusammenarbeit mit der Stiftung Pro Oriente, Wien, 31. Mai.
- * **„Vom Vergessen zum Erinnern oder doch umgekehrt? Der Orthodox-Katholische Dialog wird 50: Eine Bilanz von den Anfängen bis 1988“**, Vortrag an einer Veranstaltung der Katholischen Fakultät der Universität Salzburg, 01. Juni.
- * Koreferat zum Vortrag von Prof. J. Werbick **„Hoffnung für diese Welt auf eine neue Welt. Individuelle und/oder kosmische Eschatologie?“**, in der Tagung des Deutschen Ökumenischen Studienausschusses (DÖSTA) der ACK (11.-13.11), anlässlich des Jubiläums: 60 Jahre DÖSTA., Münster, 13. November.